

GUT



PFAD

Ausgabe 01/2015

UNVERGESSLICHE ERINNERUNGEN!



Foto: Gerwald Wessely

Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Gestalten wir weiterhin „unvergessliche Erinnerungen“ für die Zukunft!

Immer wieder denke ich mit Gänsehautgefühl an die vielen Lager zurück, die ich bei den PfadfinderInnen bereits erleben durfte. Eines ist allen gleich - nirgendwo sonst durfte ich so viel Erfahrungen sammeln. In meinem speziellen Fall habe ich sogar gleichzeitig mit dem Einstieg bei den PfadfinderInnen meine Berufsausbildung begonnen! Das zusätzliche „Tüpfchen auf dem „i““ ist, dass dieser Weg noch lange nicht zu Ende ist! Natürlich gab es auch bittere

Momente der Enttäuschung oder des Ärgers, aber wenn mich heute jemand danach fragt, dann kann ich mich an diese Situationen kaum erinnern. Was bleibt, sind die vielen positiven Erlebnisse, egal, ob es sich um emotionale Begegnungen mit anderen PfadfinderInnen handelt, oder die vielen technischen Fertigkeiten, die ich auf den Lagern lernen und verfeinern durfte. Natürlich ist der positive Eindruck eines Lagers von vielen Faktoren abhängig. Einige davon - wie z.B. das Wetter - können wir schwer beeinflussen. Sehr wohl in der Hand haben wir als LeiterInnen die Einstellung, das

Verantwortungsbewusstsein und die Begeisterung – die wir selbst mitbringen.

Im Rahmen der vergangenen FührerInnenernennung bei der Gruppe 31 ist mir eine Aussage aufgefallen, die mir aus der Seele gesprochen hat: „Du musst selbst in dir brennen damit du das Feuer an andere weitergeben kannst!“ Das ist genau der springende Punkt: als PfadfinderleiterIn schaffen wir die Basis, damit sich Kinder und Jugendliche selbst entfalten können und zwar mit Hirn, Herz und Hand.

Nirgendwo haben wir eine bessere Chance als am Pfadfindertag – weg von zu Hause, weg von Ablenkungen, die der Alltag mit sich bringt – mitten in der Natur! Nicht umsonst wird das Sommerlager als DER Höhepunkt im Jahr bezeichnet. Es hängt also von uns ab, ob wir es schaffen, dass unsere Kinder und Jugendlichen unvergessliche Erinnerungen für die Zukunft mitnehmen!

Diese Ausgabe bietet Anregungen und Beiträge zu diesem wirklich spannenden Thema. Viel Freude damit!

Gut Pfad,
euer
Gerwald



Foto: Gerwald Wessely

INHALT

Aus der Redaktion	2	„Alle Jahre wieder...“	17
Das Highlight des Pfadfinderjahres	3	Lagern – Ausbruch aus dem Alltag	18
Ehrungen, Verleihungen & Berufungen	4	1000mal Lagerplatz aufgebaut	20
LandesführerInnenntagung 2015	5	Lieblingsjahreszeit = Lagerzeit	21
Aktuelles aus dem Präsidium	6	Spiel.Bar – der Kampf um’s Hackl	24
Lagern im Wald?	7	PfadfinderGeschichte	26
Damals auf Lager...	8	The Academy	28
„The most joyous part of a scout’s and guides life“	9	Sportlich	29
Vom Wert des Selbermachens	12	Blutspendetag	30
Das Interview	14	Gruppensplitter	31
Biberschläfchen – Das Lager der Biber	16	Landesverbandstermine 01–04/2015	32

DAS HIGHLIGHT DES PFADFINDERJAHRES, . . .

. . . WENN DOCH DIESE FORMALITÄTEN NICHT WÄREN!



Das Sommerlager ist nicht nur für unsere Kinder und Jugendlichen der Höhepunkt des Pfadfinderjahres, sondern auch für uns Leiterinnen und Leiter.

All das, was wir über das gesamte Pfadfinderjahr im Heimabendprogramm planen und durchführen, kann am Sommerlager so richtig erprobt und angewendet werden. So ein Lager erfordert einiges an Vorbereitung und Planung, sowohl auf der Programm- als auch auf

der Organisations-Ebene. Bevor man überhaupt die Reise zu einem Sommerlager antreten kann, muss so einiges im Vorfeld erledigt werden: Terminfindung, Lagerplatzsuche, Programmplanung, Preiskalkulation, Materiallisten, Einkäufe, Ausschreibungen und so weiter.

Diese Dinge sind nicht immer einfach und manchmal erscheinen sie uns als unnötig oder nicht nachvollziehbar, weil wir deren unmittelbaren Vorteil nicht sehen. Zu den oft beklagten Dingen, die es vor einem Lager zu bearbeiten gilt, zählen die Lageranmeldung und der Katastrophenplan. Natürlich gehen wir alle davon aus, dass nichts passieren wird und dass wir alle wieder gesund und munter und mit vielen tollen Erinnerungen im Gepäck nachhause kommen werden. Die Vergangenheit hat allerdings gezeigt, dass nicht immer alles ohne Komplikationen abläuft. Natürlich wissen wir auch, dass wir nicht alles beeinflussen

und alle Risikofaktoren ausschalten können, doch wir können uns die Gefahrenquellen und die möglichen Risiken im Vorfeld ansehen und überlegen, wie wir das Lager gestalten und welche Maßnahmen nötig sind, um die Risiken zu minimieren und die geplanten Aktionen trotzdem durchführen zu können.

Sich gründlich auf ein Lager vorzubereiten, bedeutet eben auch, die Risiken für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und für uns selbst zu minimieren und das kann dann gelingen, wenn man sich schon im Vorfeld damit auseinandersetzt, was vor Ort auf einen zukommen wird. So kann man sich guten Gewissens auf schöne Lagertage freuen und ist im Fall des Falles auch auf schwierige Situationen vorbereitet.



Fotos: Gerwald Wessely

*Gut Pfad,
ever Max*



EHRUNGEN, VERLEIHUNGEN & BERUFUNGEN

Instruktoren Biber

Günter Perny Gr. 31

Instruktoren WiWö

Andrea Bayerl Gr. 31
 Max Giggleitner Gr. 16B
 Benedikt Gröhs Gr. 16B
 Clemens Gröhs Gr. 16B
 Olivia Hirt Gr. 16M
 Sabrina Hrbacek Gr. 36
 Barbara Janasik Gr. 31
 Leonie Kunz Gr. 80
 Tina Mannsbarth Gr. 36
 Georg Mayer Gr. 42
 Bettina Motycka Gr. 18
 Magdalena Naimer Gr. 42
 Sophie Romano Gr. 19
 Alessandra Santos Castro Gr. 42
 Iris Schachner Gr. 16M
 Roman Schinhan Gr. 19
 Andrea Supper Gr. 22
 Liesa Wessely Gr. 42
 Marion Weilguny Gr. Bad Vöslau-Gainfarn

Instruktoren GuSp

Dana Amon Gr. 42
 Julian Bernhardt Gr. 57
 Katharina Brechelmacher Gr. 19
 Yann de Bettignies Gr. 39
 Lena Dieth Gr. 42
 Valentin Drahohs Gr. 57
 Constantin Glück Gr. 13
 Katrin Guggemos Gr. 71
 Magdalena Hübner Gr. 2
 Melanie Jakel Gr. 14
 Christina Kauer Gr. 42
 Markus Klima Gr. 20
 Stephanie Konrad Gr. 20
 Julia Krebs Gr. 80
 Lukas Ladinig Gr. 57
 Theresa Langfelder Gr. 2
 Katharina Löwenstein Gr. 64
 Matthias Pesendorfer Gr. 42
 Alexander Pollek Gr. 41
 Clara Waldner Gr. 16M
 Felix Wallner Gr. 31
 Manuel Wyskovsky Gr. 42
 Marian Zupa Gr. 60

Instruktoren CaEx

Maximilian Albenberger Gr. 1
 Christian Baumann Gr. 60
 Johannes Czuba Gr. 26
 Andreas Dunda Gr. 31
 Dominik Jakel Gr. 14
 Elisabeth Loudon Gr. 2
 Lisa Padouvas Gr. 38
 Tanja Prikop Gr. 68/103
 Manuel Pusterhofer Gr. 78
 Daniela Riedlberger Gr. 31
 Sonja Rosenfeld Gr. 38
 Nina Sujer Gr. 1

Instruktoren RaRo

Benjamin Dauth Gr. 34
 Bernhard Gaisbauer Gr. 32
 Katharina Holovlasky Gr. 34
 Barbara Kadoun Gr. 55
 Lukas Müller Gr. 5
 Matthias Schafhauser Gr. 16B
 Johannes Schober Gr. 34
 Angelika Wiesner Gr. 55

Meister WiWö

Judith Bruckner Gr. 52
 Raphaela Bukowski Gr. 9
 Miriam Fechner Gr. 42
 Katharina Gartner Gr. 9
 Stefan Hajos Gr. 56/113
 Martha Heinze Gr. 18
 Miriam Hoffmann Gr. 10-48
 David Janzarzik Gr. 52
 Maria Kanelutti Gr. 36
 Florentina Kosch Gr. 42
 Daniel Menz Gr. 39
 Michael Müllner Gr. 51
 Clemens Oberrnberger Gr. 34
 Florian Punzet Gr. 16B
 Tania Streichsbier Gr. 19
 Dajana Ungerhofer Gr. 9
 Katharina Wildner Gr. 68/103

Meister GuSp

Yvonne Chytil Gr. 21
 Gabriel Dittmoser-Pfeifer Gr. 34
 Lenka Drsata Gr. 57
 Andrea Jelinek Gr. 1
 Agnes Kauer Gr. 42
 Caroline Koy Gr. 11
 Annika Prey Gr. 27
 Giulia Raberger Gr. 23
 Gregor Schabetsberger Gr. 38
 Alina Straka Gr. 38
 Tiffany-Elisabeth Volpini de Maestri Gr. 16M

Meister CaEx

Manuel Aghamanoukjan Gr. 51
 Ina Baltes Gr. 29
 Mirjam Chytil Gr. 21
 Felix Kikuta Gr. 57
 Magdalena Niessner Gr. 78
 Fanny Orban Gr. 16M
 Beate Özelt Gr. 5
 Valentin Wollenek Gr. 19

Meister RaRo

Oliver Kujan Gr. 57
 Michaela Stöger Gr. 20
 Christoph Wiesner Gr. 55
 Regina Zuckriegl Gr. 21

Gruppenfeldmeister

Maria-Theresia Apoloner Gr. 19
 Norbert Faunie Gr. 42
 Sophie Frantal Gr. 1
 Markus Fritsche Gr. 8
 Manuel Gager Gr. 57
 Barbara Guttmann Gr. 51
 Edith Jarisch Gr. 57
 René Kommer Gr. 57

Gruppenfeldmeister

Tobias Kupka Gr. 42
 Georg Mach Gr. 23
 Viktor Pavlu Gr. 39
 Richard Siwy Gr. 39
 Carl-Benedict Zichy Gr. 16B

Woodbadge

Albert Adler (GuSp, Eule) Gr.83
 Sophie Frantal (CaEx, Schnepfe) Gr.1
 Andreas Fuchs (GF, Wildtaube) Gr.80
 Bernd Geier (GF, Kuckuck) Gr.55
 Barbara Küblbäck (GF, Schnepfe) PFW
 Johanna Rizzi (WiWö, Specht) Gr.2
 Valerie Thum (GF, Kuckuck) Gr.2
 Sabine Weber (RaRo, Schnepfe) Gr.27

Trainer

Gerrit Thell

Bronzene Lilie

Bernhard Gaisbauer Gr. 32
 Ralf Rappel Gr. 32
 Elisabeth Edler Gr. 32
 Adi Schwarz Gr. 32
 Stefan Angel Gr. 71
 Karin Grameth Gr. 11
 Cornelia Kröpfl, BA Gr. 80
 Sarah Hendler, B. Ed. Gr. 80
 Christina Svoboda Gr. 80

Bronzenes Ehrenzeichen LV

Michael Schultz Gr. 80

Silberne Lilie

Christina Svoboda Gr. 32
 Gerrit Thell Gr. 32
 Ing. Georg Kern Gr. 36

Goldene Lilie

Susanne Maruszczak Gr. 41

Silberner Steinbock

Stefan Maruszczak Gr. 41

Dankabzeichen LV

Karin Mühlberger-Habiger Gr. 36

Gruppenführende Berufungen durch die LL

Barbara Woltz-Seidler Gr. 16M Wiederwahl
 Ursula Mendel Gr. 91 Wiederwahl
 Bernhard Kellner Gr. 3 Neuwahl
 Judith Ziegler Gr. 58 Neuwahl
 Raffael Koscher Gr. 58 Wiederwahl





Foto: LandesführerInnentagung

LANDESFÜHRERINNENTAGUNG 2015

Du bist Pfadfinderleiterin oder Pfadfinderleiter und möchtest wissen, was in unserem Verband passiert?

Du willst dich zu den kommenden Veranstaltungen und Angeboten deiner Stufe (Biberfest, WIWÖ-Fest, GuSp-Landesabenteuer, CaExTrem, Bundespfingsttreffen, GruppenleiterInnen, Arbeitsbehelfe,...) informieren? Du möchtest dich mit anderen PfadfinderleiterInnen austauschen, vernetzen und neue Ideen sammeln? Du möchtest dir Inputs für deine Arbeit in den Heimabenden und auf Lagern und für die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen holen? Du möchtest aktiv an der Gestaltung unseres Verbandes mitwirken? Dann trage dir folgenden Termin unbedingt in den Kalender ein (falls es nicht schon längst passiert ist)!

WANN: SAMSTAG, 14.03.2015 **WO: ARCOTEL WIMBERGER WIEN, NEUBAUGÜRTEL 34-36, 1070 WIEN** **THEMA: LAGERN**
BEGINN: 13H

Lagerleitertag (verpflichtend für alle ErstlagerleiterInnen), 10:30-14:30 Uhr

Workshops 15:00-17:00 Uhr

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------|
| 1 Krisen und Katastrophenmanagement | 4 Lagerprogramm Börse |
| 2 Lagerküche und Hygiene | 5 Materialstammtisch |
| 3 Gesundheit am Lager | |

Workshop zum neuen GuSp Erprobungssystem, 15:00-17:00 Uhr

Interscout Fachausstellung, 13:00-17:00 Uhr, Informationsstände:

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1 Stufen | 3 Pfadfinderlagerplätze |
| 2 Internationale Lager | 4 Messer, Axt und Säge |



Statuarischer Teil, ab 18:00 Uhr

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1 Begrüßung | 5 Verkündung der Abstimmungsergebnisse |
| 2 Bekanntgabe der endgültigen TO | 6 Beschließen der LandesführerInnentagung |
| 3 Bericht der Landesleitung | 7 Gemütlicher Abschluss in der SCOUT - Lounge |
| 4 Evtl. Abstimmung von Anträgen | |

GEPLANTES ENDE: 20H

Durch deine Teilnahme an einer LFT hast du die Möglichkeit, dich mit vielen anderen PfadfinderleiterInnen auszutauschen, dich zu aktuellen Themen, die unsere Bewegung betreffen, zu informieren und aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft mitzuarbeiten.

Wir freuen uns auf dein Kommen! Die Landesleitung Sonja & Max

Im November auf der Landestagung gewählt und schon mitten in den LV-Alltag eingetaucht ist unsere neue Landesschatzmeister-Stellvertreterin Purgi.



Walpurga Leischner

Sie ist eure Ansprechperson für die Gruppen, wenn es um Förderungen (z.B. Mietzuschüsse, erforderliche Instandhaltungsarbeiten uä.) geht. Gleichzeitig ist sie die Kontaktperson für alle „Finanzbeauftragten“ der LV-Veranstaltungen und achtet auf die ordnungsgemäße Budgetierung und Abrechnung.

Purgi bringt Erfahrung aus langjähriger Buchhaltungstätigkeit mit und ist aktuell Sonderschullehrerin. Sie hat zwei erwachsene Kinder, war selbst Pfadfinderin und Pfadfinderleiterin und ist noch im Club der Pfadfindergruppe 19 aktiv. Wir freuen uns über unser neues Mitglied im Präsidium und wünschen viel Spaß und Energie für die übernommene Aufgabe!

...und wir brauchen noch mehr!

Die Aufgaben im Präsidium werden immer vielfältiger – viele Tätigkeiten sind, wenn man sich

auch beruflich mit der Thematik beschäftigt, leicht erledigt. Wir haben bereits auf der Landestagung aufgerufen, uns bei Spezialaufgaben zu unterstützen.

Als Rückmeldung wurde gebeten, hier möglichst genau die Anforderungen und den Aufwand zusammen zu stellen und wir haben eine Liste zusammengestellt, die ab sofort im internen Bereich auf www.wpp.at steht und laufend erweitert wird. Bitte gebt die Info auch an Elternräte, ehemalige Gruppenmitglieder weiter, die ggf. in diesen Fachgebieten tätig sind!

Gesucht werden (mehr Information dazu auf www.wpp.at – intern) in Kurzübersicht:

- First Level Support SCOREG (Ansprechperson für SCOREG Neulinge, zur Priorisierung von Verbesserungen, als Schnittstelle zum bundesweiten SCOREG Team)
- Controller/-in (zur Mitarbeit am Immo-Konzept (Beschluss LT 2014) konkret zur Berechnung der Varianten, Szenarien..)
- Sachverständige im Baubereich (zur Mitarbeit im Immo-Konzept bzw. zur Unterstützung im Bauausschuss)
- IT-Spezialist/-innen (zur Beurteilung von IT-Anforderungen, Angebotseinholung und -vergleiche bei Anschaffungen)
- Expert/-innen aus dem Bankensektor (zur Aufbereitung der Kontenkonditionen für Gruppenkonten, Zusammenstellen Ansprechpartner der Banken, Verhandlung mit Banken über Konditionen..)
- Expert/-innen Sponsoring, Fundraising (zur Ausarbeitung eines neuen Konzepts für die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, Unterstützung bei der Umsetzung)

- Zentrale Administration www.wpp.at (neue Logins für Administratoren, Aktualisierung User-Guide, Verwirklichung eigener Ideen...)

Eine gute Gelegenheit, nähere Infos persönlich zu geben oder auch für andere Fragen da zu sein, gibt es sicher beim nächsten...



...Elternrats-Infoabend

Im gemütlichen Ambiente unseres Hasnerstraßen-Kellerstüberls stehen wir für alle Fragen rund um die ER-Tätigkeit zur Verfügung, informieren angehende EROs und Kassiere über die wichtigsten Punkte bei der Funktionsübernahme und bieten Unterstützungsmöglichkeiten.

Der nächste Infoabend findet am Dienstag, 27. Jänner 18-21 Uhr statt.

Es ist keine Anmeldung erforderlich – einfach vorbeikommen, fürs leibliche Wohl steht Gerhard, unser Stüberlgastronom zur Verfügung. Ich freue mich auf das Gespräch!

SCOREG-Day 2015

Die kolonnenweisen Schulungen sind schon über ein Jahr her und die Funktion des Gruppen-SCOREG-Beauftragten hat sich in einigen Gruppen schon wieder geändert. Wir möchten daher im Frühjahr wieder einen Termin anbieten, um Neulingen eine Grundeinschulung zu geben und offene Fragen aus der Tätigkeit heraus zu bearbeiten.

Der Tag wird zweigeteilt sein, wobei eine Teilnahme auch nur bei einem der beiden Teile oder gesamt möglich ist:

1. Teil 9-12 Uhr: Grundschulung für SCOREG Neulinge

(oder als Auffrischung).

Danach: Mittagspause, Gelegenheit zum Üben, Abklären von Einzelfragen....

2. Teil 13-15 Uhr: Datenschutzerklärung, Registrierungsablauf Gruppe-LV-BV, Rechtevergabe und User-Guide gruppenintern, sinnvolles Arbeiten mit SCOREG, Datenaktualisierung uvm.

Für den ersten Teil ist ein **W-LAN fähiger Laptop** mitzubringen, für den 2. Teil bitte praktische Beispiele (User-Guides von Gruppen, Gruppen-Datenschutzerklärungen) mitnehmen!



Der Termin wird an den GF/GL- und ERO Verteiler versendet. Interessenten können sich ab sofort vorab bei office@wpp.at mit Name, Gruppe, Funktion voranmelden, dann schicken wir die Details direkt aus bzw. erleichtert es uns die Planung (Größenordnung) sehr!

Sabina, Präsidium

LAGERN IM WALD? GELANDESPIEL IM FELD?

Das Sommerlager in der grünen Natur ist der Höhepunkt im Pfadfinderjahr – und da soll die umgebende Natur, der Wald, auch so richtig für unsere Aktivitäten genutzt werden. Aber was ist erlaubt und wo sind klare Grenzen zu ziehen?

Der Wald stellt in Österreich die räumlich bedeutendste Naturtourismus- und Erholungsfläche dar. Die „Wegefreiheit im Wald“ ist im § 33 Absatz 1 Forstgesetz festgeschrieben: „Jedermann darf Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten.“ Als Wald gilt alles was mind. 1000m² groß und durchschnittlich 10m breit und mit Holzgewächsen bestockt ist. Darüber hinaus Flächen, deren Holzbestand vorübergehend reduziert ist bzw. unmittelbar räumlich zum Wald gehören (z.B. Holzlagerplatz).

Wälder dürfen laut Gesetz von allen Menschen betreten werden; zu beachten ist, dass nach den Landesjugendschutzgesetzen Kindern und Jugendlichen der Aufenthalt an allgemein zugänglichen Orten (dazu zählen auch Wälder) zur Nachtzeit (meist von 22 Uhr bis 5 Uhr) ohne Begleitung einer Aufsichtsperson verboten ist. Der im Gesetz verwendete Begriff „jeder-mann“ ist eindeutig auf Menschen beschränkt; die Mitnahme von Tieren aller Art ist durch diese Be-

stimmung nicht gedeckt und kann zudem jagd- und naturschutzrechtlichen Beschränkungen unterliegen.

Geocaching im Wald

Es gibt hier noch keine umfassende Rechtsprechung, nur rechtliche Auslegungen von Naturschutzorganisationen. Solange man selbst im Wald ist und den Cache mitführt bzw. versteckt, ist sicher keine Besitzstörung damit verbunden. Interessant wird es beim Verlassen. Ein kleiner versteckter Cache wird so unbedeutend sein, dass keine Störung vorliegt. Geringfügige Eingriffe, die niemand als Nachteil empfindet, stellen keine Besitzstörung dar. Das gilt jedoch sicher nur für Cache-Größen nano bis small. Größere Behälter wie Kisten und Tresore stellen schon eher einen Eingriff dar und dürfen daher in Ausübung des Selbsthilferechts vom Waldbesitzer entfernt werden. Daher empfiehlt sich bei derartigen Vorhaben eine vorherige Kontaktaufnahme.

Nutzung von Felswänden

Für das Felsklettern gilt grundsätzlich: Wer ohne Substanzveränderung am Felsen klettert, ist rechtmäßig unterwegs. Auch die Verwendung mobiler Sicherungsmittel, die folgenlos entfernt werden können (z. B. Friends, Klemmkeile, Stopper, Band- und Reepschnurschlingen), ist zulässig.

Für das Einrichten von Klettergärten (dauerhafte Sicherungen) ist jedoch das Einverständnis der Grundeigentümerin/des Grundeigentümers erforderlich. Zusätzlich sind naturschutzrechtliche Beschränkungen zu beachten.

Almen und alpines Ödland

Hiefür gilt Landesrecht. So ist die Wegefreiheit im Gebirge oberhalb der Baumgrenze in Kärnten, der Steiermark, Vorarlberg und OÖ per Landesgesetz geregelt, in NO und Tirol wird es als Gewohnheitsrecht verstanden und für das Burgenland und Wien fehlen aus topografischen Gründen solche Regelungen.

Sonstige Wald-Bestimmungen

Forstliche Sperrgebiete: hier gibt es bundesweit einheitliche Regelungen. So ist beispielsweise das Betreten eines Jungwalds (< 3m) verboten. Zeitlich beschränkte Sperrungen kann es bei Holzarbeiten, nach Windschäden sowie zur Bekämpfung von Holzschädlingen geben. Diese müssen mit Tafeln, aus denen der Grund, der Beginn und das Ende klar ersichtlich sind, gekennzeichnet sein. Dauernde Sperrungen gibt es nur für Christbaumkulturen, Tier- und Alpengärten, private Waldteile der Waldeigentümer/-innen (in ganz geringem Ausmaß).
Jagdliche Sperrgebiete: zeitlich begrenzte Änderungen gibt



Fotos: Kathi Holovlasky

es aufgrund der länderunterschiedlichen Jagdgesetze, die Betretungsverbote zum Wildschutz (zur Fütterung, insbesondere im Winter) sowie bei Jagden vorsehen.

Wiesen, Äcker und Weiden

Wiesen werden als landwirtschaftlich hochwertiges Eigentum gesehen und

auf ihnen besteht keine allgemeine Betretungsfreiheit! Das Betreten von Wiesen, Äckern und Weiden ist daher im Allgemeinen verboten! Ausnahmen gibt es in Vorarlberg ganzjährig für nicht abgegrenzte Weiden sowie für Wiesen und Äcker bei geschlossener Schneedecke, wobei kein Schaden verursacht und das Vieh nicht gestört werden darf. In Salzburg darf Weidegebiet auf dafür vorgesehenen Wegen betreten werden.

Diese und noch mehr interessante Details rund um die Bewegungsfreiheit in der Natur gibt es in der Broschüre „Weg frei – Berg frei?“ von Dr. Wolfgang Stock, herausgegeben im September 2013 von den Naturfreunden Österreichs (zum Download auf www.naturfreunde.at).

Eines ist mir zum Abschluss wichtig: Wir haben in unserem Leit-

bild verankert: „PfadfinderIn sein heißt unsere Umwelt beachten, die Natur schützen. Wir ermutigen unsere Kinder und Jugendlichen aktiv für den Natur- und Umweltschutz einzutreten.“

Dazu gehört für mich, sich an Regeln zu halten, die über die gesetzlichen Bestimmungen hinausgehen, wie beispielsweise sich so ruhig zu verhalten (und nur leise zu singen 😊), dass sich Wildtiere nicht erschrecken, keine Tiere unnötig zu quälen, nur auf markierten Wegen zu gehen und selbstverständlich keine Abfälle zu hinterlassen.

In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß bei euren künftigen Wald- und Wiesenabenteuern!

Sabina, Präsidium

DAMALS AUF LAGER...

Vor etwa 20 Jahren, zu meiner Zeit als Späher bei der Gruppe 71, war mein Späher-Trupp auf Pfingstlager in Lugendorf im Waldviertel.

Nicht nur, dass es erst mein drittes Pfadilager insgesamt war – es war auch für die anderen Späher etwas Spezielles. Wir waren nämlich gemeinsam mit der Samariterbund-Jugend dort, und diese hatten nur Mädchen im GuSp-Alter mit dabei. Die Vorfreude unter uns Spähern war daher groß. Zwar hatten wir auch in der Gruppe Mädchen, einen Guides- und ein weiterer Späher-Trupp, neben „meinen“ Späher-Trupp. Allzu viel Kontakt hatten wir zu diesen jedoch nicht, meistens nur am Lager. Ich möchte ein bisschen auf meine Erlebnisse in meiner damaligen Patroulle eingehen, dies auch im Zusammenhang mit meinem Artikel erschienen vor einigen Monaten im „Gut Pfad“ (Ausgabe 2/14). Ich war damals noch nicht allzu lange

bei den Pfadis – zwar beherrschte ich schon einige Knoten und Bünde, Kochen am offenen Feuer war allerdings noch etwas, bei dem ich eher unerfahren war.

So mussten mein Kornett und meine Patroullen-Kollegen immer dabei sein, wenn ich mich im Kochen ausprobierte, schließlich wollten alle auch ein genießbares Abendessen. Anders, als einige von euch in meinem Text vor einigen Monaten gelesen haben könnten, durfte der Kornett keineswegs Strafen austeilen, wenn die Patroulle nicht vorankam – dies hätten meine Pfadi-Leiter niemals geduldet. Dennoch war die Patroulle und speziell der Kornett natürlich nicht sonderlich glücklich, wenn ich das Abendessen verbrannte. Am nächsten Tag wurde man dann eher zum unbeliebten Abwaschen eingeteilt als nochmals zum Kochen. Nicht zuletzt, weil der Kornett damals auch der formelle Anführer der Patroulle war und daher mehr als

nur Kommunikationsschnittstelle, hörten wir Späher auch auf ihn, wenn er uns in der Freizeit etwas beibringen wollte. Süßigkeiten im Zelt liegen gelassen? „Fünf Kniebeugen, weil so bekommen wir noch Ameisen!“. Zum Glück meines damaligen Kornetts konnten unsere Leiter nicht immer überall dabei sein – sie wären mit derlei Methoden nicht einverstanden gewesen und hätten uns Sauberkeit im Zelt auf passende Art beigebracht. Dennoch, die Ameisen blieben schlussendlich fern von unserem Zelt. Heute haben wir einen koedukativ geführten GuSp-Trupp, und die gewählten Kornett/innen lernen auf Kornettenschulung der Kolonne Brownsea, wie sie am besten mit ihrer Patroulle arbeiten können. Und vielleicht, wird die Patroulle Fuchs im nächsten Pfadijahr gar keinen Kornetten mehr wählen, weil sie als gleichberechtigtes Team besser zusammenarbeiten können.

Text: Wolfgang Sassik

“THE MOST JOYOUS PART OF A SCOUT’S AND GUIDE’S LIFE...”

LAGERN – DER HÖHEPUNKT DES PFADFINDERINNENJAHRES

PfadfinderInnenlager... da kommen bei uns Allen Emotionen hoch!

Herbstlager, Überstellungslager, Winterlager, Pfingstlager, Sommerlager ... so unterschiedlich unsere Eindrücke und Erinnerungen sind, ein Wort bleibt immer gleich: Lager!

Das Lager als Großaktion im Jahresablauf ist eines der zentralsten Merkmale unserer freizeitpädagogischen Arbeit: der Höhepunkt des Pfadfinderjahres, wie wir so gerne sagen. Die damit verbundenen Emotionen sind jedoch Außenstehenden nur schwer zu vermitteln. Der Zauber des Lagers, scheint es, erschließt sich nur jenen, die mit dabei waren. Dabei bei jedem Wetter, bei jeder Jahreszeit, im Inland und Ausland, im Haus, auf der Wiese oder im Wald ...

Mehrtägig, ortsgebunden, in fester Unterkunft oder im Zelt und mit einem klar festgelegten Tagesablauf. Ab den Guides und Spähern im Standlager, manchmal mit kleineren Wanderungen, aber immer eng verbunden jenen Elementen, die seit über 100 Jahren unser Pfadfinderleben prägen: Schlafen im Zelt, Kochen auf offenem Feuer, Leben mit selbst errichteten Lagerbauten. Tagsüber Outdoor-Aktivitäten mit viel Pfadfindertechnik, Spiel und Spaß, abends dann gemütlich rund ums Lagerfeuer mit Gesang und Sketches.

Intensiver und länger kommen wir alle - vor allem wir Wiener PfadfinderInnen als „Stadtkinder“ - kaum mit der Natur in Verbindung. Die Zivilisation wird ein Stück zurückgestellt, das einfache und naturverbundene Leben steht im Mittelpunkt. Und dabei beweisen unsere Kinder und Jugendlichen nicht nur

eine enorme Kreativität und Begeisterung, sondern auch eine Gelassenheit gegenüber Belastungen, Nässe und Schmutz, die ihre Eltern immer wieder erstaunt.

Die Beschwerlichkeit des Lagerlebens

Baden-Powell selbst, der mit dem ersten Lager auf Brownsea jenen zentralen Pflock einschlug, von dem aus sich hunderttausende persönliche Lagererinnerungsstränge in alle Himmelsrichtungen spannen, bezeichnete das Pfadfinderlager als „the most joyous part of a scout’s/guide’s life“ – den erfreulichsten Teil unseres PfadfinderInnenlebens.



Österreichische PfadfinderInnen am 22. Weltjamboree in Schweden 2011 Foto: WOSM

„Mache Menschen reden von der Beschwerlichkeit des Lagerlebens ...“ mit diesem Satz beginnt das neunte Kapitel von Scouting for Boys, die „Plauderei am Lagerfeuer: Lagern“.

Baden-Powell beschreibt darin, wie das Lagerleben, welches für einen „Neuling“ beschwerlich und unbequem ist, für den „alten Pfadfinder“, der sich zu helfen weiß und der es versteht sich einzurichten, eine reine Freude darstellt.

Im Folgenden umreißt er die Rahmenbedingungen eines Pfadfin-

derlagers – und erstellt somit quasi eine erste Checkliste zur Lagerplanung: Platz, Ausrüstung, Zelte, Feuer, Kochstellen, Sanitäreinrichtungen, Tagesablauf, Reinlichkeit und Ordnung bis hin zum Budget.

Zugleich müssen BiPi und seine ersten PfadfinderführerInnen mit Herausforderungen konfrontiert gewesen sein, denen auch wir jährlich vor der Lagerzeit gegenüberstehen. Im selben Kapitel verfasst er nämlich einen imaginären Brief an die Eltern:

EIN WORT AN DIE ELTERN!

Das Lagerleben ist für die PfadfinderInnen das große Erlebnis, das jeden Bub und Mädchen anspricht und zugleich Gelegenheit bietet, sie Selbstvertrauen und Tüchtigkeit zu lehren, ganz abgesehen davon, dass es die Gesundheit fördert.

Manche Eltern, die selber niemals ein solches Lagerleben mitgemacht haben, sehen es nicht gerne, weil sie der Meinung sind, es sei für ihre Kinder zu beschwerlich und auch zu gefährlich. Wenn sie aber bei der Rückkehr feststellen, dass sie voll Glück und Gesundheit sind und, dass sie erwachsener, praktischer und kameradschaftlicher geworden sind, dann werden sie nicht umhin können, den Nutzen eines derartigen Lebens in der freien Natur anzuerkennen.

Ich hoffe daher von Herzen, dass den Kindern, die ihre Ferien auf die vorgeschlagene Art verbringen wollen, kein Hindernis in den Weg gelegt wird.

Wer von uns hat ähnliche Worte nicht schon oft beim Elternabend, wenn Programm und Rahmen des Sommerlagers vorgestellt werden, verwendet? Doch ist diese Form der Freizeitgestaltung noch aktuell und vor allem für die breite Masse der Kinder und Jugendlichen attraktiv? Schaffen wir es, genug erlebnispädagogische Elemente zu vermitteln, damit der BiPi Spirit durchdringt? Wie verbinden wir traditionelle Pfadfindermethoden und –techniken mit neuen Angeboten?

Verstärken wir den derzeitigen gesellschaftlichen Trend des Aussteigens aus der globalisierten und vernetzten Welt und der Rückkehr zur Natur? Oder passen wir uns an, indem wir unser Programm so lange erweitern, bis alle Kinder und Jugendlichen ihre persönlichen Interessen darin wiederfinden? Wie gehen wir mit Freizeitstress, Ablenkung, Konkurrenzangeboten um? Wohin wenden wir uns – retour auf das Lager der Einfachheit, oder ins moderne all-inclusive-Camping?



Andere Länder, andere Lager-traditionen Foto: urSprung 2010

Wie sehr steht das Lager selbst – vor allem das Sommerlager – noch im Mittelpunkt des Pfadfinderjahres? Gestalten die Kinder und Jugendlichen – gestaffelt nach den Stufenzielen – das Programm mit? Oder fahren wir aus Tradition (oder Bequemlichkeit?) immer an denselben Ort, wickeln dasselbe Programmschema ab? Wie bereiten wir die Kinder und Jugendlichen auf das Lagererlebnis vor, wie vermitteln wir das Erlebte auch den Eltern und Angehörigen? Wie schaffen wir es, das Programm so

inklusiv zu gestalten, damit alle daran teilnehmen können, besonders Menschen mit besonderen Bedürfnissen? Eine Antwort auf all diese Fragen bietet die PfadfinderInnenmethode.

Eines der sieben Elemente der Scout Method

Das Leben inmitten der Natur – nirgends ist dies unmittelbarer erlebbar als auf dem Lager: „Wenn immer es möglich ist, sollten PfadfinderInnenaktivitäten im Freien, im direkten Kontakt mit der Natur stattfinden, da sie die ideale Umgebung bietet, in der eine harmonische und ganzheitliche Entwicklung junger Menschen stattfinden kann“. Dies ist der Schluss- und damit auch einer der Hauptsätze der „Grundlagen der Pfadfinderbewegung der WOSM“.

Auch in der Scout Method – der einzigartigen PfadfinderInnenmethode, die wir gerade eben im Mission Statement der PPO, unserem „Auftrag“, als Grundlage unserer außerschulischen Erziehungsarbeit festgelegt haben – ist das Leben in der Natur eines der sieben Kernelemente.



„Nature“ als Kernelement der Scout Method – Quelle: WOSM: „Scouting: An Educational System“

Die Natur und die Outdoor-Aktivitäten wirken dabei als Plattformen zur Umsetzung unseres Auftrages. Viele unserer Werte sind gerade unter Lagerbedingungen auf einzigartige Weise erlebbar, erfahrbar und erzieherisch vermittelbar. Besonders wichtig ist dabei, dass die Lagersituation für uns alle – Kinder, Jugendliche

und PfadfinderführerInnen – unter einfachen Bedingungen eine Welt jenseits des Alltags schafft, in der Eigeninitiative, Gemeinschaft, handwerkliche Fertigkeiten, Hilfsbereitschaft, Kreativität, Selbstständigkeit, Spirituelles sowie Verantwortung ideal erfahrbar werden.

Wie tief uns diese unmittelbaren Erfahrungen und Erlebnisse prägen, wird dann erkennbar, wenn WiWö mit leuchtenden Augen von Lagererlebnissen erzählen, GuSp stolz auf gemeinsam bewältigte Herausforderungen sind, CaEx sich aufs erste Auslandslager freuen und RaRo-Pfadfinderhemden vor Lagerabzeichen strotzen.

Zwei Pfadfinderphilosophien: Lager oder Fahrt

Dabei ist die uns geläufige Form des Lagerens nur eine von zwei Zugangsweisen zum Höhepunkt des Pfadfinderjahres. „Scoutistisch“ organisierten PfadfinderInnen wie die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs fahren auf Lager, während „bündisch“ ausgerichteten PfadfinderInnen auf Fahrt gehen. Dies hat nicht nur programmatische und outdoorpädagogische Unterschiede, sondern auch historische Wurzeln.

Bereits Baden-Powell geht – im englischen Original klingt es ähnlich – mit dem Thema „Wanderlager“, der Fahrt, leicht distanziert bis zynisch um: „Statt eines festen Lagers oder ‚Standlagers‘ ziehen viele PfadfinderInnen ein sogenanntes ‚Wanderlager‘ vor. Natürlich ist es viel lustiger, immer wieder in neue Gegenden zu kommen; aber um so ein Wanderlagerleben richtig zu genießen, braucht ihr gutes Wetter.“

Im Kern unterscheiden sich bündische PfadfinderInnen, wie wir sie vor allem aus den verschiedenen deutschen Verbänden kennen, von uns im Aktionsschwerpunkt: bündische PfadfinderInnen gehen primär auf „Fahrt“, erst dann folgen „Tippel“ – eine kurze Fahrt – oder „Lager“. Währenddessen erleben

unsere Kinder und Jugendlichen die Natur primär am Standlager, wenn gewandert wird, dann meist in Form eines Hikes/Hajks – einer Kurzwanderung mit Aufgaben.

Die Fahrt: Draußen sein - innen wachsen

Die Fahrt ist die wohl wichtigste Pfadfinderethode, die sich historisch von den Wandervögeln über die Jugendbewegung zu den bündischen Pfadfindern bis heute vor allem in Deutschland erhalten hat. Sie ist eine mehrtägige Wanderung, bei der es aber im Gegensatz zum Hike/Hajk keine besondere Aufgabenstellung gibt, auch keine vorher festgelegte Wegstrecke. Es gibt nur einen Anfang, ein Ende, einen Zeitrahmen und ein größeres Gebiet. Der Rest wird unterwegs frei situativ entschieden, alles Material wird in der Regel mitgetragen, „gefahren“ wird primär zu Fuß, aber auch mit dem Rad, auf dem Wasser oder per Anhalter.



Auf Fahrt – alles wird mitgetragen, der Weg ist das Ziel. Foto: BDP 1960

Der Begriff „Fahrt“ kam ab 1919 zu den Pfadfindern, zuerst durch den Einfluss der Tradition der Wandervögel und ab 1926 durch die Fusion von Pfadfinderbünden mit Wandervögeln. Auch das Jugendherbergsnetzwerk, wie wir es heute kennen und auf Auslandslagern nutzen, wurde in den 1920ern als nächtliche feste Unterkünfte für die „Fahrten“ gegründet. Eine derartige Wanderung dauert üblicherweise ein bis zwei Wochen, es gibt aber auch mehrwöchige Großfahrten, die traditionell oft nach Skandinavien führen, und sogar Welt-

fahrten. Wie eng diese Tradition an Handwerksbräuche anschließt, erkennt man am „Tippel“, der Kurzfahrt, ähnlich unserem Hike/Hajk, aber wiederum ohne konkrete Aufgabenstellung. Hier schwingt das „tippeln“ der Gesellen mit, die sich auf Lehrwanderschaft begeben.

Wann immer Franz oder ich mit unseren Neffen Lorenz und Laurin, die in Frankfurt/Main bei der evangelischen Heiland Pfadfinderschaft aktiv sind, über ihre Sommererfahrungen sprechen, erkennen wir, wie unterschiedlich das bündische Programm ist. Die beiden machen auch ganz andere Lagererfahrungen. Es geht bei der Fahrt primär um die „Erfahrung“ – darum, gemeinsam Neues, Unbekanntes zu entdecken, sich auf die Erlebnisse einzulassen, auf die man im Zuge der Wanderung stößt. Geschlafen wird in Kohten, deren Blätter aufgeteilt von der Sippe getragen werden – gekocht werden einfache Topf- und Pfannengerichte. Pädagogisch gesehen ist eine Fahrt nicht nur spannend und herausfordernd, sondern manchmal auch riskant, denn die jugendlichen Teilnehmer müssen ohne Hilfe gemeinsam Probleme lösen und unter erschwerten Bedingungen Entscheidungen treffen. Gepaart mit der physischen Belastung des Wanderns und Tragens kommen manche schnell an ihre Grenzen, lernen sie entweder zu überwinden oder scheitern. Fahrtenabbrüche aus seelischer und physischer Überforderung sind nicht selten. Fahrten bilden Ausnahmesituationen und sind für Teambildung und Charakterentwicklung hilfreich, ähnlich einem Segelturn. Hier schließt sich auch der Kreis zur Reformpädagogik, die oftmals die Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen als didaktische Methode einsetzt.

Wir fahren auf Lager!

Ganz anders unsere eigene Lagertradition, die uns Baden-Powell in die Pfadfinderwiege gelegt hat. Sie hat als Zeltlager den sicherlich größten Erlebniseffekt

bei Kindern und Jugendlichen. Der althochdeutsche Wortstamm des Begriffs Lager - „legar“, „liegen“ – unterstreicht bereits das eher statische dieser Großaktion.

Mit mehr oder weniger Material verlagern wir das Pfadfinderleben hinaus in die Natur. All dies – und das symbolisieren auch die verwendeten Mittel und Techniken – ist immer nur vorübergehend, temporär, mit rasch abbrechbaren Zelten, mit Kochstellen, die durch Lösen weniger Bünde rasch verschwinden. Die traditionelle Auflage, den Ort besser zurückzulassen, als man ihn vorgefunden hat, verstärkt die Flüchtigkeit des Pfadfinderlagers. Daher sind Lager auch für Nicht-PfadfinderInnen so schwer begreifbar – es bleibt wenig bis nichts zurück, außer unsere Erinnerungen an eine tolle Zeit.

Zugleich sind PfadfinderInnenlager das Kernelement unserer Erziehungsarbeit: „Im Zeltlager wird eine Selbsterziehung der Kinder und Jugendlichen auf ganz natürliche Weise, ohne Belehrung, erzielt“ schreibt Hans E. Gerr in „Die Pfadfindererziehung“. Auf Lagern können unsere Kinder und Jugendlichen stufengerecht das Erlernte und Erfahrene praktisch ausprobieren. Die WiWö erleben spielerisch das Zusammenleben in der Gemeinschaft, die GuSp testen ihre handwerklichen Fertigkeiten und erproben die kooperative Aufgabenteilung in ihren Patrouillen. Währenddessen übernehmen CaEx und RaRo in Projekt und Unternehmen altersgerecht im steigenden Ausmaß Vorbereitungs- und Planungsaufgaben für ihre eigenen Lager.

Örtlich kreist das Lagerleben um die Fixpunkte Kochstelle – Lagerfeuerplatz – Zelt. Diese werden durch Lagerbauten ergänzt, welche sowohl Programm sind als auch zum Vorzeigen pfadfinderischer Fertigkeiten errichtet werden. Besonders interessant ist die Verschmelzung von „Fahrt“ und „Lager“ in Form der Jurten, die viele unserer Gruppen und Rotten

als Lagerfeuer- und Schlafplatz verwenden. Hier werden an sich mobile Zeltputzleteile zu fixen Lagerbauten zusammengefügt.



Jurtenburgen – die zum Lager verkommene Fahrt? Foto: Pfadfinder Densdorf

Integrative PfadfinderInnenlager – alle machen mit!

Alles schon erlebt? Auch heute bemühen wir uns, neue Konzepte im Lagerleben zu verwirklichen. Baden-Powell selbst sagte: "Camping is not the end-all of Scouting. It is only one of the steps – though the most potential of the steps – towards our aim of building up happy, healthy, helpful citizens."

2015 startet eine Initiative der Wiener Landesleitung, PfadfinderInnen Wie Alle (PWA) verstärkt in den Wiener Gruppen zu verankern. Doch soll dies nicht auf den Heimabend beschränkt bleiben – auch beim Thema Lagern gibt es kreative Zugangsmöglichkeiten. Bei integrativen Zeltlagern wird das Ziel verfolgt, ein gleichermaßen anspruchsvolles wie bewältigbares Programm für behinderte und nichtbehinderte Kinder zu gestalten. Die PWA-Gruppen Vorarlbergs haben bereits vier Tage lang am Planet 13 in Oberösterreich teilgenommen und planen dies auch 2016 für das niederösterreichische Landeslager Pinakarri.

Der Vorarlberger PWA-Beauftragte Thomas Opava betonte bereits bei seinem Vortrag auf der LandesführerInnentagung 2014 wie bereichernd die gegenseitige Rücksichtnahme für alle LagerteilnehmerInnen ist. Natürlich bedingt dies, dass man Programm und Lagerleben anpasst, ausgleicht und alles sorgfältig vorbereitet. Aber es ist eine Erfahrung,

die nachher niemand missen hätte mögen – wie Goethe so schön sagt: „Es ist nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch tun.“ Oder mit den Worten eines der zehn PWA-LagerteilnehmerInnen am Planet 13: „Es war nämlich ein Hammer-Lager und ein unvergessliches Erlebnis für uns alle!“

Text: Ernst M Felberbauer, LB/GF



Vorarlberger PWA am Planet 13 – es war ein Hammer! Foto: Barbara Ritter

VOM WERT DES SELBERMACHENS

ES GIBT VIELE FORMEN DES LAGERS, VOM WOCHENENDLAGER BIS ZUM GROSSLAGER.

Das nahezu prototypische Sommerlager im Trupp – mit überschaubarer Größe und wenig vorhandener Infrastruktur – bietet viel Potential zur Entfaltung der Selbstständigkeit.

Geht es um Getaltungsmöglichkeit und Unabhängigkeit, wird im englischsprachigen Raum immer häufiger das „Maker Movement“ aufgegriffen: Immer mehr Menschen (bei uns würde man sie wohl „Bastler“ oder „Selbstermacher“ nennen) versuchen nämlich, der menschlichen Technikabhängigkeit und dem Diktat des Marktes zu entkommen und bauen sich das, was sie zum Leben brauchen, selbst – mit Werkzeug, das auch für Laien

bedienbar ist. Klingt nach einsamen Nächten in finsternen Garen? Nicht für alle: Viele von ihnen bilden Communities, gehen raus in die Welt und erschaffen gemeinsam ganze Farmanlagen. Ziel ist es, durch das Selbstgestalten von technischen Lösungen die eigene Unabhängigkeit von der Zivilisation wiederherzustellen.

Wir bauen uns eine Welt

Klingt irgendwie vertraut? Nicht verwunderlich, denn genau das tun wir auf unseren Sommerlagern. Das selbstständige Errichten des Zeltlagers ist seit unseren Anfängen Herzstück des Trupplagers. Durch das Aufbauen einer eigenen Infrastruktur lernen die Kinder und

Jugendlichen, was alles notwendig ist, um einen Tagesablauf bestreiten zu können: Zelte mit Abwassergraben aufstellen, feuerfeste Kochstellen fertigen, Essplatz mit Planen-Überdachung konstruieren. Feuerholz hacken, kochen, abwaschen, usw. Vielen Kindern wird am Sommerlager zum ersten Mal klar, wie viel es eigentlich bedarf, um einen Tag zu meistern.

Mit dem gemeinschaftlichen Lösen dieser grundlegenden Herausforderung lernen sie, die (unbestreitbar nützlichen) Techniken und Abläufe im Alltag zu hinterfragen und gewinnen so Selbstständigkeit zurück, die durch vorgegebene Technologien und Prozesse verloren geht.

Ernstfall: Zombieapokalypse

Auch die Survival-Bewegung schlägt in diese Kerbe: Mit der Aneignung von essentiellen Überlebenstechniken in Wildnis und Stadt soll im dystopischen Ernstfall die Chance auf ein Fortbestehen der Menschheit gesichert werden. Die Endzeit-Szenarien der Survivalisten sind naturgemäß pessimistisch, dafür abwechslungsreich: Von atomaren Super-GAUs, über Seuchen und Hungersnöte, den Zusammenbruch des Wirtschaftssystems bis hin zur Zombieapokalypse – Survivalisten versuchen bei einem Totalversagen der Zivilisation dennoch handlungsfähig zu sein. Durch den Do-It-Yourself-Ansatz und das Überleben in der Natur soll Resilienz gestärkt werden, also die Widerstandsfähigkeit gegenüber negativen Einflüssen. Im Grunde handelt es sich hier um Self-Empowerment, die Weitung des eigenen Aktionsradius durch die Überwindung der Hilfsmittel-Abhängigkeit.

Aussteigertum vs. Teilhabe?

Doch die pfadfinderische Outdoorpädagogik unterscheidet sich doch wesentlich von der Makers- und Survival-Bewegung. Der Unterschied liegt in dem, was ich als divergenten vs. integrativen Ansatz bezeichnen würde. Die Aussteiger



Fotos: Julius Tacha

unter den Makers und Survivalisten arbeiten mit einem (divergenten) gesellschaftlichen Alternativkonzept: einerseits als Aufbrechen herkömmlicher Produktions-Konsumations-Abläufe, andererseits als Handeln in einer eigenen Welt, die auf bestehende Zivilisation verzichtet. Ihr Umgang mit Technik und Natur ist Ausdruck des Protests gegen die Gesellschaft, auf die der einzelne Mensch keinen Einfluss mehr hat. Die Pfadfinderei dagegen nutzt das „einfache und

naturverbundene Leben“ nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zur Selbstständigkeit junger Menschen. In der scout method wird die Natur als Erfahrungsraum beschrieben, in dem ein Anwachsen der eigenen Fähigkeiten möglich ist.

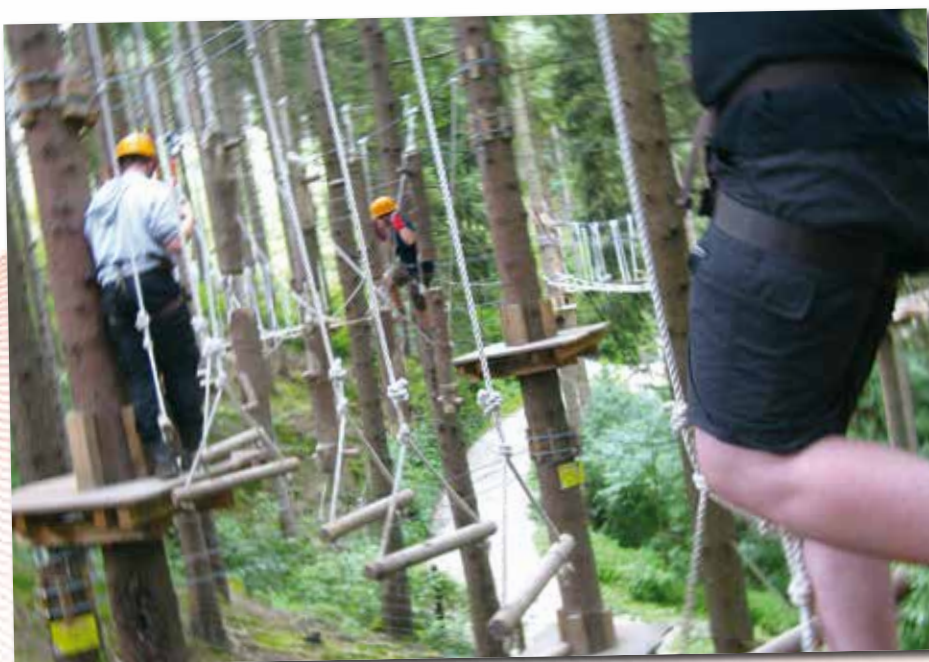
Das Erlangen der kindlichen und jugendlichen Autonomie ist besonders in der Natur möglich, einem Ort, an dem viele Abhängigkeiten wegfallen und der wertschätzenden Umgang mit Vorhandenem notwendig ist. Das Pfadi-Lager als sozialer Mikrokosmos, in dem die angestrebte Selbstständigkeit des Einzelnen auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit trifft, ist also im Gegensatz zu „Maker Movement“ und Survival-Bewegung Grundlage für die Teilhabe in der Gesellschaft. Eine sehr integrativer Ansatz.

Allen gemeinsam ist jedoch der Versuch einer nachhaltigeren Lebensweise und der Wunsch nach einer besseren Welt.

Links:

opensourceecology.org
resilientcommunities.com

Text: Julius Tacha, Landesjugendrat



DAS INTERVIEW

EIN LAGER STEHT UND FÄLLT MIT DER VORBEREITUNG UND DEM GEMEINSAMEN PROGRAMM



Interview mit Stefan Gärtner, Leitung Bundeszentrum Wassergspreng

Pfadfinderlager - was war dein persönlicher Lagerhöhepunkt und warum?

Die Pfadfindergruppe aus der ich komme, war eine kleine Gruppe, die traditionell fast ausschließlich auf Gruppenlager gefahren ist. Durch einen Zufall konnte ich in der Kontingentleitung auf mein erstes Jamboree nach Thailand mitfahren. Dieses Lager war für mich DAS Erlebnis! Zu erleben, wie andere Kulturen und Religionen zusammen ein Lager erleben können, das war wirklich eine prägende Zeit. Da gab es keine Grenzen, sondern nur Freundschaften.

Zelt oder Jurte, Gaskocher oder Feuerstelle, Standlager oder Wanderlager?

Das ist eine Fangfrage! Alles toll! Natürlich muss unterschieden werden, mit welcher Altersstufe

du unterwegs bist, wohin das Lager geht! Auch wenn das offene Feuer in der Jurte sehr romantisch – manchmal auch sehr verraucht ist – es ist nicht immer alles erlaubt was Spaß macht!

Als Verwalter des Bundeszentrums Wassergspreng (BZW) arbeitest du quasi im Mittelpunkt österreichischer Pfadfinderlagergeschichte. Was ist der besondere Stellenwert des BZW für die PPÖ?

Da möchte ich bescheiden bleiben: Ich denke, dass das BZW keinen besonderen Stellenwert hat. Wir haben zwar das Lagerplatznetzwerk ins Leben gerufen und versuchen über diese Plattform, Lagerplätze zu vernetzen, die darauf schauen, dass das Lagern legal und sicher ist, also Qualität bietet. Ein bisschen möchten wir Vorbild sein, wie wir arbeiten, wie wir unsere Gäste betreuen. Auch das BZW-Team versucht in seiner Freizeit ehrenamtlich, Wassergspreng als attraktiven Lagerplatz zu führen, denn: wenn es uns

Spaß macht, macht es den Gästen und Pfadigruppen bei uns auch Spaß! Natürlich bietet sich das BZW besonders durch die beiden Häuser für Seminare und Gruppen mit vielen WiWö an, im Raum rund um Wien ist das ja nicht selbstverständlich.

Wie bedeutend ist die Tradition des „auf Lager fahren“ für uns Pfadfinderinnen?

Außerordentlich! Die PfadfinderInnen treffen sich in der Regel einmal die Woche in der Heimstunde ... aber das Erlebnis „Gemeinschaft“ kannst Du am besten am Lager fühlen. Endlich mit Freunden das machen zu können, worauf man sich das ganze Jahr vorbereitet hat, oder was daheim im Garten oder auf dem Balkon einfach nicht geht.

Du hast selbst alle Formen von Pfadfinderlagern erlebt - von kleinen Lagern bis zu Jamborees. Was verbindet ein Trupplager im Wald mit einem Weltjamboree? Kann man das überhaupt vergleichen?

Sowohl ein Trupplager im Wald, als auch eine Teilnahme am Jamboree funktioniert nur dann wirklich gut, wenn alle zusammenhalten und jeder seine Aufgabe kennt! Ein bisschen hat das was von den Musketieren: einer für alle, alle für einen. Das ist wichtig, dann macht das Lager im Wald gleich viel Spaß wie ein Jamboree! Aber Achtung: Am kleinen Trupplager kann man viel leichter auf den einzelnen eingehen, ein Großlager birgt die Gefahr, dass Jugendliche leicht überfordert werden und in der Masse der Eindrücke und Erlebnisse untergehen!

Wie hat sich in deiner langjährigen Pfadfinderkarriere das „Lagern“ verändert, was ist dazu gekommen, was weggefallen?

Spontan fällt mir ein, dass es immer schwieriger wird, einen Lagerplatz zu finden, der für meine Gruppe groß genug ist und alle „rechtlichen Rahmenbedingungen“ erfüllt. Früher war es gang und gäbe, beim Bauern im Waldviertel auf der Wiese ein Sommerlager abzuhalten, das geht heutzutage leider nicht mehr so einfach. Bei allem anderen – da hat sich nicht viel geändert, ein Lager steht und fällt mit der Vorbereitung und dem gemeinsamen Programm! Es muss nicht immer Facebook und Party sein ...

Du siehst im BZW nicht nur viele Ausbildungskurse, sondern auch viele Pfadfindergruppen lagern in Wassergspreng. Gibt es hier Unterschiede, oder lagern alle gleich?

Ich hab es gerade angerissen: es gibt viele Möglichkeiten, ein Lager durchzuführen. Ich habe „leider“ auch schon Gruppen erlebt, bei denen ich mir nicht sicher war, ob die Leiter auf Lager fahren und nur nebenbei Kinder und Jugendliche mithaben, oder ob sie das Lager FÜR die Kinder und Jugendlichen machen und selbst auch dabei sind! Und das Thema „Schlechtwetterprogramm“ ist sowieso immer eine Herausforderung ...



Fotos: PPÖ

Wie lagern andere Nationen? Gibt es Unterschiede in der „Lagerkultur“ zwischen den Ländern?

Natürlich gibt es Unterschiede, Pfadfinder aus Deutschland erkennst du leicht! Sie lagern meistens in Jurten, das ist ein „Markenzeichen“. In Großbritannien ist es scheinbar üblich, dass ein Vortrupp das Lager errichtet und dann die Jugendlichen kommen (zumindest habe ich das einige Male so gesehen..) aber das sind Kleinigkeiten, wenn es dann um die Abendgestaltung am Lagerfeuer geht, dann wird es interessant! Da kommt man sich wirklich manchmal wie auf Urlaub in der weiten Welt vor!

Das BZW wurde gerade zum Biosphären-Park. Was bedeutet das und wie ist der Stellenwert der Ökologie für PfadfinderInnenlager heute?

Das BZW grenzt an eine Kernzone des Biosphärenparks Wienerwald. Es ist eine Herausforderung, den Gästen zu erklären, dass sie den angrenzenden Wald nicht überall uneingeschränkt betreten dürfen. „Augen und Ohren auf“ ist hier wichtig. Wir als Pfadfinder und Pfadfinderinnen haben die Pflicht

uns mit unserer Umwelt aktiv auseinanderzusetzen. Es gibt so viele Möglichkeiten, Natur zu erleben ohne sie zu stören oder gar zu zerstören! Gerne ist das BZW-Team bereit, euch etwas mehr über den Biosphärenpark zu erzählen. Für den Frühling planen wir sogar ein Spezialabzeichen „Biosphärenpark-Botschafter“, welches bei uns im BZW abgelegt werden kann!

Wenn du in die Zukunft blickst - wie wird ein PfadfinderInnenlager in 15 Jahren aussehen?

Ich hoffe nicht viel anders als heute! Unsere Verantwortung als PfadfinderleiterInnen den Eltern gegenüber ist eine große, die den uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen gegenüber eine noch größere! Wie Pfadfinderlager in der Zukunft aussehen, liegt alleine in unserer Hand, auch wenn sich die Gesellschaft und die Rahmenbedingungen ändern. Mit Hirn, Herz und Hand kann viel tolles Abenteuer entstehen, welches für die Kinder und Jugendlichen ein Lager zu einer unvergesslichen Zeit werden lassen kann!

Danke für das Interview!
Interview:
Ernst M Felberbauer, LB/GF

BIBERSCHLÄFCHEN – DAS LAGER DER BIBER

BIBER HABEN IHR EIGENES LAGER, SIE MACHEN EIN BIBERSCHLÄFCHEN – EINE ÜBERNACHTUNG IM HEIM.



Biber freuen sich das ganze Jahr über auf ihr Biberschläfchen, sie sind ein wenig nervös und voller Vorfreude, alleine ohne Eltern in der Gemeinschaft der Biberfamilie zu übernachten.

Aber wie sieht so ein Biberschläfchen aus?

Die Biber treffen sich im Heim am Nachmittag und haben dann viel zu tun: Wie für Biber üblich spielen sie, lernen dabei Neues und bestehen Abenteuer. Es wird ein Andenken gebastelt, damit sie eine Erinnerung an ihr Biberschläfchen haben. Natürlich muss auch der Schlafplatz im Biberbau eingerichtet werden, wo sich dann viel, viel



Fotos: Gruppe 55

später alle gemeinsam zum Schlafen niederlegen, aber darann will natürlich noch niemand denken ...

Oft wird noch gemeinsam gekocht, damit die Biber auch etwas zu Essen haben, damit sie sich stärken können. Am Abend wird gemeinsam gesungen, gespielt, zusammen Zähne geputzt und sich dann in den Biberbau gelegt, wo meist dann doch schnell alle einschlafen, weil es bis dahin schon so spannend und abenteuerlich zugegangen ist.

In den frühen Morgenstunden erwachen die Biber und frühstücken gemeinsam, sie suchen ihre Sachen zusammen und spielen noch was. Die eine oder andere Biberfamilie macht noch einen gemeinsamen Ausflug zusammen. Und schon ist ein Biberschläfchen vorbei, die Zeit verfliegen und es ist Zeit zum nach Hause gehen. Diejenigen, die das erste Mal bei einem Biberschläfchen waren,

bekommen vielleicht für ihre Tapferkeit (alleine ohne Eltern bei den Bibern zu übernachten) noch ein Abzeichen verliehen, worauf sie dann natürlich sehr, sehr stolz sind.

Warum machen wir ein Biberschläfchen?

Wir wollen damit die Gemeinschaft unserer Biber stärken, ihnen etwas spannendes bieten und ihnen auch ein Lager ermöglichen, damit sie diesen Höhepunkt im Pfadfinderjahr - wie alle anderen - erleben können.

Die Biber freuen sich auf das Biberschläfchen meist schon ab dem Herbst und erzählen danach gerne davon. – Ein Biberschläfchen ist eine tolle Möglichkeit die Gemeinschaft seiner Biber zu fördern und ihnen ein spannendes Erlebnis zu bieten.

Text: Lena Tavolato

„ALLE JAHRE WIEDER...“

DIE SUCHE NACH DEM PERFEKTEN LAGERPLATZ



Foto: Werbung Pfadilager

Lager sind im Pfadfinderjahr die unumstrittenen Highlights.

Um unseren WiWö eine unvergessliche Zeit zu schenken, bedarf es aber einer aufwendigen und durchdachten Vorbereitung. Im folgenden Artikel möchte ich die wesentlichen Schritte im Planungsverlauf aufzeigen und eventuell auch den einen oder anderen neuen Ansatz liefern.

Die Planung beginnt im Normalfall mit der Suche nach einem Termin und dem geeigneten Ort. Beide Faktoren wirken meist aufeinander ein, was es unmöglich macht festzustellen welchem zuerst Beachtung zu schenken ist. Oft gibt es nur einen bestimmten Zeitraum in dem das gesamte Leitungsteam Zeit hat am Lager teilzunehmen und sich somit die Quartiersuche dementsprechend einschränkt. Es kommt aber genauso oft vor, dass man im Vorfeld bereits ein Wunschziel fixiert hat und sich die weitere Terminplanung somit nach dessen Verfügbarkeit richtet.

Generell ist festzuhalten, dass es ratsam ist, sich schon möglichst früh (etliche Monate, eventuell sogar Jahre vor Beginn des Lagers) mit der Problematik auseinanderzusetzen. So gibt man dem Team die Möglichkeit, den Lagertermin fix in der persönlichen Jahresplanung zu verankern (das gilt natürlich auch für die Eltern unserer Kinder) und die Chance das gewünschte Quar-

tier zu bekommen ist auch ungleich höher als sprichwörtlich 5 vor 12.

Bei der Suche nach einem geeigneten Lagerplatz gilt es eine Vielzahl an Bedürfnissen zu berücksichtigen. Diese lassen sich aus den involvierten Parteien ableiten:

- WiWö
- Leiter
- Helfer (zb.: Küchenteam)
- Eltern

Es empfiehlt sich in eurem Team auf diese Problematik einzugehen und die ermittelten Bedürfnisse schriftlich festzuhalten. Diese dienen dann auch gleich als Hauptaugenmerk, wenn es darum geht, den bestmöglichen Platz zu finden.

Ebenfalls wichtige Einflussfaktoren sind folgende Punkte:

1. Teilnehmeranzahl

Die Größe des Hauses richtet sich natürlich primär nach der Anzahl der Kinder, die am Lager teilnehmen möchten. Da die Suche nach dem geeigneten Platz im Nor-

malfall Monate, wenn nicht sogar Jahre vor dem eigentlichen Lager stattfindet, müssen wir hier ein gutes Fingerspitzengefühl beweisen. Es gilt, die Anzahl der zukünftigen Lagerteilnehmer möglichst realistisch einzuschätzen.

2. Lage

Die Erreichbarkeit des Zielortes spielt natürlich auch eine zentrale Rolle. Wichtig sind die Reisedauer, benötigte Verkehrsmittel und finanzieller Aufwand.

3. Infrastruktur

Vergesst auch nicht, euch über die Infrastruktur rund um den Lagerplatz zu informieren. Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Einrichtungen, Behörden und auch das Freizeitangebot sind zu berücksichtigen

Als Ideenquelle für neue Lagerplätze hat es sich als sehr hilfreich erwiesen, auf die Erfahrungen anderer Gruppen zurückzugreifen. Am einfachsten lassen sich diese im Zuge eines Kolonnenarbeitskreises einholen. Aber auch Seminare und andere Treffen wie die Landesführertagung bieten sich zum Erfahrungsaustausch an.



Foto: Ausflugsziele sind Fixpunkte der Planung

Hat man nun einen Lagerplatz gefunden, der den Großteil oder im Idealfall sogar alle Bedürfnisse abdeckt, so ist es ratsam, gerade bei bisher unbekanntem Orten, mit dem Verwalter einen Besichtigungstermin zu vereinbaren.

Überlegt euch gemeinsam mit eurem Team bereits im Vorfeld, welche Fragen ihr habt beziehungsweise was ihr euch vor Ort selbst nochmals ansehen wollt.



Foto: Platz für Outdooraktivitäten ist wichtig

Als Inspirationsquelle gibt es im WiWö-pedia (Unterpunkt „Das Lager“) eine vorgefertigte Checkliste für die Lagerplatzbesichtigung. Macht vor Ort auch gleich Fotos, um diese dann den fehlenden Teammitgliedern beziehungsweise auch den Eltern im Zuge eines Infoabends zeigen zu können.

Entspricht der Platz nun euren Anforderungen, geht es über zu den finalen Schritten der Planung.

Diese beinhalten:

- zeitgerechte Informationsweitergabe an die WiWö und deren Eltern
- Abstimmung mit der Gruppenführung und Anmeldung des Lagers im Landesverband
- Beginn der Programmplanung

Ihr seht, der Weg zu einem Lager ist lang. Doch wenn alle angeführten Punkte berücksichtigt wurden, habt ihr auf alle Fälle ein maßgeschneidertes Fundament für ein tolles Lager gelegt. Dieses muss dann nur noch mit abwechslungsreichem Programm, motivierten Leitern und euren WiWö garniert werden. Schon stehen nicht nur euren Kindern sondern auch euch unvergessliche Tage bevor!

*Text & Fotos:
Alexander Reumann*

LAGERN – AUSBRUCH AUS DEM ALLTAG EIN GELUNGENER TAG

Was gibt es entspannenderes, als nach einem gemütlichen Lagerfeuerabend ins Zelt nach Hause zu kommen und sich in seinen Schlafsack zu verkriechen?

Noch ein Euzerl intensiver wird dieses Gefühl dann, wenn man auf einen Lagertag zurückblicken darf, an dem das Geplante auch wie geplant funktioniert hat und man seinen pädagogischen Auftrag erfüllen konnte.

Um dieses Szenario tatsächlich zu ermöglichen, sind im Vorfeld einige Überlegungen zur Lagerplanung anzustellen: Wohin soll's gehen? Wer fährt mit? Welcher Termin erscheint sinnvoll? Wie wollen wir das Programm gestalten? Was darf's kosten? etc. Viele Faktoren

sind ohnehin aus Gruppentradition oder Gründen der Logistik fix vorgegeben!?

Oder doch nicht?

Denken wir an den Anfang einer Lagerplanung. Oft werden Gedankengänge durch Unreflektiertheit abgekürzt: „Das haben wir schon immer so gemacht – und den Kindern hat's nicht geschadet.“ Vielleicht liegt's auch an der Scheu vor Konfrontation durch Teammitglieder.

Wenn wir uns ein bisschen mehr Zeit nehmen, um uns zu überlegen, was das Beste für die uns anvertraute Jugend ist, welche Bedürfnisse diese haben, werden wir recht schnell zur Einsicht gelangen, dass vieles des „eh schon immer so gemachten“ viel-

leicht nicht schlecht war, allerdings in vielen Fällen einer Verbesserung bzw. einer Veränderung bedarf. Im Fall der Konfrontationsscheu, kann man mit ein bisschen Überwindung und besagten Überlegungen erstaunliche Überzeugungsarbeit leisten. Gleich ob die Vorschläge nun umgesetzt werden, die positiven Aspekte überwiegen. Zum einen hat man die Möglichkeit über sich selbst hinauszuwachsen, zum anderen wird durch kundtun der eigenen reflektierten Meinung die Rolle im Team gefestigt. Nichtsdestotrotz ist es wichtig unseren GuSp Sicherheiten in Form von Tradition und regelmäßigem Ablauf zu ermöglichen.

Tradition auf Lagern ist eine Notwendigkeit

FlaPa, Offenes Viereck zur Be-

grüßung, Abschlusskreis und Lagerfeuerzeremonien sind nur einige wenige Beispiele für solche Traditionen, die nicht viel Zeit in Anspruch nehmen, dennoch einen roten Faden zum Anhalten bieten. Mit definierten Fixpunkten bekommt ein Lager mehr Struktur und dadurch geben wir unseren Schützlingen, das Gefühl sich auszukennen.

Wie oben schon angemerkt sollte man diese hin und wieder überdenken, in manchen Fällen sogar in Frage stellen – dabei ist darauf zu achten, nur wenig in kurzer Zeit umzustellen, um den Kindern den Boden unter den Füßen nicht wegzuziehen.

Raus aus dem Alltag – Abenteuer erleben

Lagern bedeutet die Chance auf ein Ausbrechen aus dem Alltag. Das kann durch verschiedenste Art und Weise passieren – Verzicht auf Elektronik, Essen selbst zubereiten, Spielgeschichten, bewältigen von Situationen außerhalb der gewohnten Umgebung, arbeiten mit Karte und Kompass, organisieren in der Patroulle, etc.. Zu beachten ist dabei

immer, dass das Programm für den aktuellen Trupp und die Bedürfnisse des Einzelnen zu gestalten ist. Sprich: ein Programm, welches für eine ältere Generationen wertvoll war, muss nicht zwangsläufig für Spätere wertvoll sein. Hauptaugenmerk muss meiner Meinung nach, im Großen und Ganzen, immer auf Spaß und Interesse liegen, dann gibt es auch ein Erfolgserlebnis. Doch nicht nur für die Kinder – auch für uns! Wir können nur dann überzeugen, wenn wir selbst überzeugt sind und mit demselben Spaß an die Sache herangehen.

Mitgestaltung der GuSp

Eine anfangs wahrscheinlich mühsame, später durchaus selbstlaufende und definitiv zielführende Methode ist es, einzelne Programmpunkte auf einem Lager von den GuSp selbst planen, durchführen und selbstverständlich reflektieren zu lassen. Natürlich, es bedarf einer Menge Vorbereitung, bis sie tatsächlich soweit sind, allerdings gibt es meist umso erstaunlichere Ergebnisse. Ich möchte auf diesen Prozess jetzt gar nicht näher eingehen,

die Beschreibung würde den Rahmen dieses Beitrages ein klein wenig sprengen.

Das Lagern und unsere Aufgabe

Ich sehe es als unsere Aufgabe, Lager sowohl abwechslungs- als auch lehrreich zu gestalten und den Kindern und Jugendlichen, mehr noch als im Heimabend, die Möglichkeit zu geben, Selbstbewusstsein zu entwickeln, Erfahrungen zu sammeln, erste Schritte Richtung Selbstreflexion zu gehen, als auch einen respektvollen Umgang mit der Natur zu erlernen. Allem voran müssen wir dafür Sorge tragen, dass sie eine schöne Zeit verbringen.

„So gibt es wohl keinen unter den Gesetzespunkten, dem du nach einem Lager nicht besser nachleben kannst als vorher.“

Baden Powell, Wie man Pfadfinderin und Pfadfinder wird

Text: Roman Schinhan, Gr. 19



kleines Foto: Theresa Tropschuh, großes Foto: Roman Schinhan

1.000 MAL LAGERPLATZ AUFGEBAUT

1.000MAL AUFS NEUE EINE HERAUSFORDERUNG



Foto: Stefan Ruzsicska

Wer kennt diese Situation? Es ist Sommer, der Tag der Anreise zum Lagerplatz beginnt früh.

Der Rucksack ist schon fertig gepackt oder wird noch schnell nach dem Aufstehen gepackt, die Uniform angezogen und das Halstuch umgelegt. Am Bahnhof treffen wir die Jugendlichen, noch etwas verschlafen und sehr aufgeregt. Nach einer längeren oder auch kürzeren Zug- oder Busfahrt kommen wir am Lagerplatz an. Alle legen ihre Rucksäcke schnaufend neben dem Material ab und packen ihren Proviant aus. Nach dieser kleinen Stärkung sollen die Zelte, Kochstellen, der Essplatz, die Lagerfeuerstelle und der eine oder andere Lagerbau aufgestellt werden. Der Zeitplan sieht vor, dass alles bis am nächsten Tag zu Mittag fertig ist, denn es gibt noch andere spannende Programmpunkte und der Aufbau ist jedes Jahr gleich, also weiß jeder Bescheid was zu tun ist und wie es geht. Oder?

Die Jugendlichen allerdings stehen oder sitzen am Lagerplatz herum

und es scheint nichts zu passieren. Du forderst sie auf loszulegen, ein paar bewegen sich und ein Zeltsack wird von A nach B getragen, ein zweiter folgt. Erneut versuchst du sie zu motivieren und erklärst ihnen, dass der Zeitplan (die Dunkelheit) drängt und das restliche Programm wartet. Die Jugendlichen fangen an zu reagieren, langsam werden die Zelte aus den Säcken geschüttelt und die Rundlinge für die Kochstelle herangeschleppt. Am Nachmittag stehen zumindest die Zelte, doch die Kochstelle und der Essplatz scheinen eine unüberwindbare Hürde zu sein. Die Jugendlichen nehmen die Rundlinge in die Hand, lassen sie wieder auf den Boden fallen, eine kleine Gruppe bindet ein Dreibein, während die anderen mit den Schnüren in der Hand dastehen und überlegen, wie sie diese Aufgabe am einfachsten bewältigen.

Wieso ist das immer wieder so, dass CaEx mit dieser „simplen“ Aufgabe überfordert sind? Merken sie sich nichts vom letzten Jahr? Denken CaEx nicht mit oder

interessiert es sie nicht? Die Erklärung für dieses Verhalten ist: Jugendliche denken (noch) anders als Erwachsene. Ihre Kognition (Verstand, Denken) ist noch im Begriff sich zu entwickeln und deswegen können Jugendliche Aufgaben (nur) anders und oft langsamer lösen, als wir das vielleicht erwarten. Etwa ab dem 13. Lebensjahr fängt sich das abstrakte Denken bei Jugendlichen zu entwickeln an.

Davor werden Aufgaben durch das konkrete deduktive Denken gelöst. Das konkrete deduktive Denken zeigt sich dadurch, dass eine Strategie sofort praktisch ausprobiert (konkret) wird und so geprüft wird, ob sie eine erfolgreiche Lösung für die Aufgabe ist. Das wird solange gemacht, bis eine Strategie tatsächlich erfolgreich ist (deduktiv). Das bedeutet nicht, dass es der optimalste, effizienteste oder brauchbarste Einfall ist. Es ist die Lösung, die als erstes einen Erfolg gebracht hat und die Aufgabe (scheinbar) erfüllt hat. Für das abstrakte Denken müssen Jugendliche lernen Aufgaben theoretisch durchzudenken und verschiedene Strategien zu entwickeln, bevor sie den Zeltsack in die Hand nehmen und ihr Zelt an selbigem Ort aufschlagen, an dem es sich zu diesem Zeitpunkt zufälligerweise gerade befindet. Abstraktes Denken bedeutet, dass denkbare Lösungen wahrgenommen und theoretisch überprüft werden, ob sie in der Praxis auch umsetzbar sind. Erst danach wird die am sinnvollsten erscheinende ausgewählt, und in der Praxis umgesetzt.

Dieses Denken entspricht dem eines Erwachsenen und deswegen ist es für uns LeiterInnen, oft unverständlich, wie „kompliziert“ unsere Jugendlichen Aufgaben bearbeiten. Wichtig ist zu ver-

stehen, dass das jugendliche Gehirn dieses Denken erst lernen muss, durch Erfahrungen.

Wie kannst du als LeiterIn die Entwicklung des abstrakten Denkens fördern? Ich bin mir sicher zu deiner wenigen Überraschung – mit der CaEx Methode, dem „Unternehmen“. Durch den Input bekommen CaEx einen Impuls, der ihre Kreativität anregt und Einfälle zur Lösung der Aufgabe herausprudeln lässt. Durch eine Methode, die diese Lösungen alle auffängt (Stift und Papier oder ähnliches), haben die Jugendlichen die Zeit, diese Ideen in Ruhe durchzudenken und dann zu entscheiden, welche praktikabel ist. Nach dem Motto: „Ein Pfadfinder überlegt, entscheidet und handelt danach.“ In der weiteren Planung können die CaEx die Details der Lösung besprechen und klären, was dazu notwendig ist, Material vorbereiten und einteilen wer was macht. Auch eine strukturierte Besprechung der Aufgabe und Anforderungen in einer Heimstunde oder am Lagerplatz,

um die Gedanken zu sortieren und sich auf eine gemeinsame sinnvolle Lagerplatzeinteilung zu einigen, kann helfen. So dass die Zelte nicht direkt neben der Lagerfeuerstelle stehen und für den heiß ersehnten Lagerbau kein Platz mehr ist.

Zeit und Methoden, die die Gedanken der Jugendlichen greifbar und überprüfbar machen sind der Schlüssel zu einem Lageraufbau, der koordiniert abläuft und den Platz für alle Lagerbauten sinnvoll einteilt. In der konkreten Situation sind die Jugendlichen überfordert, denn zusätzlich zu der gedanklichen Herausforderung sind sie mit sozialen und emotionalen Ansprüchen konfrontiert. („Ist Marlene eh nicht beleidigt, wenn ich mit Sabine im Zelt schlafe?“ oder „Eigentlich bin ich mir nicht mehr sicher wie der Bund geht, doch ich will nicht als Schwächling von den anderen gesehen werden?“) Auch wenn diese Unsicherheiten für uns LeiterInnen nicht sichtbar sind, beschäftigen sie die Jugendlichen. Denn in ihrem Denken

sind sie das Zentrum der Aufmerksamkeit und alle beobachten sie, ob sie das wollen oder nicht (Imaginäres Publikum). Doch hat man sich davor gemeinsam in der Patrouille oder im Trupp überlegt, welche tollen Lagerbauten und Zeltkonstruktionen man realisieren möchte, sinkt die Unsicherheit und die Motivation steigt. Die Jugendlichen übernehmen Verantwortung, lernen ihre Gedanken zu sortieren, haben Freude und erfolgreich einen tollen Lagerplatz als Gemeinschaft gestaltet.

Da das Sommerlager der Abschluss und meistens der Höhepunkt des Pfadfinderjahres für die Jugendlichen und die LeiterInnen ist, soll es auch ein entspanntes, aufregendes und genussvolles Erlebnis für alle sein. Sind ALLE in die Planung und die Durchführung involviert, wird es mit Sicherheit ein unvergessliches Erlebnis für ALLE sein.

Julia Simon LB/CaEx Ass

LIEBLINGSJAHRESZEIT=LAGERZEIT ODER AUCH: DIE FORMVOLLENDUNG DER PFADFINDEREI – DAS LAGERN



Da ist es nun tatsächlich aus und vorbei. Mit schweren Herzen und Lidern sitzt man nun tatsächlich im Zug am Weg zurück nach Hause.

Die Müdigkeit ist jedem schon von Weitem anzusehen und das Wort geruchsneutral würde jetzt – nach

14 Tagen Sommerlager – auch nicht unbedingt für Jede/n das zutreffendste Adjektiv sein. Die Beschreibung „z’rissen“ und „zerfetzt“ trifft viel eher den äußeren Zustand, der in roten Hemden und Halstücher gewandeten jungen Erwachsenen im Zug. Und trotzdem oder gerade deswegen sieht

man dieser Gruppe von RaRo so eine ungemeine Glückseligkeit im Interagieren an. Das einzig Betrübliche ist der Gedanke an das nahende Ende des gemeinsamen Lagers. Bevor man auseinander geht, wird noch einmal reminisziert und gelacht. Bevor dann doch der Schlaf überhandnimmt und sich

so manch ein RaRo der Schulter der/s NachbarIn als Kopfpolster bemächtigt und diese letzte Möglichkeit zu einem kleinen Nickerchen zwischendurch wahrnimmt...

Doch wodurch entsteht eigentlich dieser Lagerspirit und warum greift er um sich und infiziert alle die dabei sind, vom schüchternen Frisch-Überstellten bis zum lautesten Bald-Aufgebrochenen? Ist er selbstverständlich und ein klassischer Selbstläufer auf jedem Pfadfinderlager oder ist er auch ein Produkt eines gelungenen Projektes? Eine Rotte besteht aus einer größeren oder kleineren Anzahl an Individuen. Gerade bei den RaRo sind die Bedürfnisse der einzelnen Rottenmitglieder bereits weit ausgeprägt. Manche dieser Erwartungen und Bedürfnisse werden offen ausgesprochen, andere vorausgesetzt und manche im stillen Kämmerlein verborgen. Dennoch sind sie vorhanden und können enttäuscht werden. In manchen Situationen ist es gar nicht anders möglich, da sich Bedürfnisse mehrerer Personen diametral gegenüberstehen. Um dage-

gen vorzugehen, gilt es, die Erwartungen und Bedürfnisse bereits im Vorfeld des Lagers abzufragen.

Die Bandbreite der Arten von Lagermöglichkeiten ist schier unendlich. Vom Roverway bis zum Gruppenlager, von der Rundreise im Ausland bis zum Standlager im Inland, von Wanderlager bis zum Relaxlager am Strand, vom Lagermotto „Survival“ bis zum Lagermotto „Wellness“ – alles das können mögliche Erwartungshaltungen der RaRo sein, wenn es um das nächste Lager geht. Das Projekt „Lager“ beginnt dementsprechend weit vor der tatsächlichen Abreise.

Wichtig ist es die Erwartungshaltungen der einzelnen RaRo auf einen Nenner zu bringen. Wenn dabei die richtige Vorgehensweise und richtige Art der Kommunikation gewählt wird, sollte es ein Leichtes sein alle RaRo mit an Bord zu holen. Rücksicht ist geboten, um keine Rottenmitglieder zurück zu lassen. Beispielsweise ist es bei einer 3-Tageswanderung durchaus möglich eine Genussroute

und eine sportlich ambitionierte Route anzubieten, ohne dabei auf gemeinsame Übernachtungen und das damit einhergehende gemeinsame Hütten- oder Biwakerlebnis zu verzichten.

Das bereits im Vorhinein geplante Rahmenprogramm auf einem Lager ist – auch bei den RaRo – für das Gelingen unumgänglich. Den RaRo entsteht dadurch die Möglichkeit, die Programmpunkte vorzubereiten und am Lager durchzuführen. Die Identifikation jeder/s Einzelnen mit dem Lager ist dadurch bereits im Vorfeld gegeben und transferiert sich dann spätestens bei der Durchführung auf den Lagerplatz. Durch diese Umsetzung wird ein Lager zum tatsächlich real gewordenen Projekt. Im Gegensatz dazu entsteht durch ein ungeplantes „in-den-Tag-heineinleben“ am Lager der Eindruck eines Campingurlaubs unter Jugendlichen, der zweifelsfrei auch unterhaltsam sein kann, allerdings mit einem Pfadfinderlager wenig zu tun hat. Bei der Planung des Ablaufs bzw. beim Aufbau des Lagerprogramms ist ebenfalls



im Vorfeld auf Ausgewogenheit zu achten. In dieser Phase der Lagerorganisation empfiehlt es sich auch als RaRo-FüLeiBe Supervising zu betreiben. Viel dabei hängt von jahrelanger Erfahrung ab, welche der/die RaRo auf Grund ihres Alters noch nicht haben können. Gerade wenn es um einen schönen Wechsel zwischen actionreichen Programmpunkten und entspannenden Programmelementen geht, ist es durchaus von Vorteil, wenn man als RaRo-FüLeiBe seine Erfahrung bereits bei der Planung mit einfließen lässt.

Ein gutes Programm für ein Lager zeichnet sich dadurch aus, dass sich die Bedürfnisse jedes RaRo darin widerspiegelt. Schließlich geht es darum, aus einer Gruppe von Individualisten ein gut zusammenwirkendes Ensemble zu machen. Gerade bei den RaRo

haben wir durch bereits vorhandenen, jahrelangen Kontakt der Jugendlichen untereinander und den regelmäßigen Austausch in den Heimabenden einen klaren Startvorteil beim Wissen um die Bedürfnisse für ein harmonisches Zusammenleben. Was ist es denn nun, das den eingangs erwähnten Lagerspirit aufkommen lässt?

Ist es das gemeinsam Erlebte, das durch Dick und Dünn gehen, das entstandene Vertrauen – die Schicksalsgemeinschaft. Am Lager erst wird Pfadfinderei in der Gemeinschaft jede Minute gelebt. Nicht erst einmal wurde vernommen, wie so manchem notorisch-besserwissenden Pfadfinderschreibtischtäter eine gehörige Portion echter Lagerplatzduft geraten wurde. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spielt sich dort ab, wo direkt zwischenmenschlich interagiert wird.

Nirgends passiert dies intensiver als auf Lagern. Da kann man noch so schöne Heimabende vorbereiten, wenn man sich vor den „Projekten“ Lager scheut, wird man nie auch nur ähnliche gruppenspezifische Prozesse erfahren bzw. einen ähnlichen Zusammenhalt spüren können.

Die konzeptionelle visionäre Arbeit in den diversen denkintensiven, hochrangigen Gremien ist zweifelsohne als konzeptioneller Unterbau der Bewegung ganz wichtig, doch die tatsächliche Pfadfinderarbeit mit Kinder und Jugendlichen spielt sich ganz wo anders ab: am jedesmal wieder einzigartigen & legendären Pfadfinderlager.

*Text: Stephan Grundej,
RaRo-Pfadfindergruppe 19/
Landesbeauftragter RaRo*



Fotos: Rotte Stella Maris, Ranger & Rover

SPIEL. BAR-DER KAMPF UMS HACKL

EIN LAGERTHEMA, SO GENIAL,
WIE DER PAULUSTAG SELBST

Jährlich treffen sich alle Wiener RaRo, um die goldene Axt nach Hause zu holen. Diesmal im burgenländischen Ritzing, wo dank des großartigen Paulustagsteams Spiel, Spaß und super Essen garantiert war.

Begonnen hat alles am 11. Oktober 9:40 Uhr am Bahnhof Meidling in einem etwas überfüllten Zug. Aber welcher ist das nicht bei rund 120 Leuten inkl. riesigem Gepäck? Fröhlich und unverzagt kamen alle rechtzeitig zur Eröffnung an. Bei dieser wurde verlautbart, was man machen muss, um am Ende den umkämpften Wanderpokal in Händen zu halten. Der Wettbewerb teilte sich auf drei Teile auf: Eine Schätzfrage, ein Pubquiz und ein Spiel für eine andere Gruppe planen. Die Schätzfrage sah so aus: Es gab ein großes Einmachglas, mit den verschiedensten Dingen (vor allem mit vielen Perlen) gefüllt und natürlich musste man so gut wie möglich schätzen, wie viele Dinge denn tatsächlich in diesem Glas waren. Auf der Hand liegt ebenfalls, dass die Rotte, die mit ihrer Schätzung am Nächsten dran war, die meisten Punkte bekommt. Am Nachmittag gab es „Freizeit“, in der das Spiel zu planen war.



Fotos: Regina Zuckriegl

Der zweite Punkt, das Pubquiz, fand nach dem fantastischen Abendessen statt. Warum fantastisch? Es gab Lasagne! Wie oft gab es auf solchen, doch eher größeren, Pfadfinderlagern schon Lasagne? Die noch dazu exquisit war? Ein großes Lob dafür, aber auch die Vegetarier hatten keinen Grund zu hungern, da es einen köstlichen Curryeintopf gab. Zurück zum Pubquiz, bei dem teilweise Fragen beantwortet werden mussten, die jeder Pfadfinder wissen „sollte“. In welcher Stadt wurde Baden Powell geboren? Auf welcher Universität lehrte Baden Powells Vater? Welches Tier ist „Rikki-Tikki“ im Dschungelbuch? Dann gab es

Fragen, die jeder Wiener beantworten „können sollte“. Welchen Namen hatte das Hanappistadion, bevor es diesen bekommen hat? In welchem Wiener Gemeindebezirk befindet sich der Zentralfriedhof? Aber es gab auch Fragen, bei denen man die Antwort einfach wissen „muss“. Wer hat im Jahr 2004 die erste Staffel von „Ich bin ein Star, holt mich hier raus“ gewonnen? In welcher Sendung der 90er Jahre gab es als Trostpreis einen „Zonk“? (Antworten gibt es am Ende des Berichtes) Außerdem musste man Wiener Sehenswürdigkeiten, wie die Karlskirche, das Volkstheater und das Haus des Meeres anhand von Bildern erkennen. Der schwierigste Punkt war aber sicherlich, den Titel und Interpretieren von vorgespielten Liedern, wie „The Beach Boys – Kokomo“, „Kate Yanai – Summer Dreaming“ oder „Chumbawamba – Tubethumping“ zu erraten. Da wundert es niemanden, dass keine Rotte die volle Punktzahl geschafft hat.

Nach dem anstrengenden Pubquiz gab es noch DEN Abend. Und wie sieht so ein Abend mit 120 RaRo und Leitern aus? Zwei, drei Lieder noch am Lagerfeuer und dann ging natürlich schon jeder schlafen,



damit sie fit und ausgeschlafen in den nächsten Tag starten konnten. Dieser, der Sonntag, wurde mit einem grandiosen Frühstück gestartet. Unter anderem gab es wieder



Lasagne, was der ein oder andere sichtlich genossen hat. Danach war der Tag so aufgeteilt, dass die Hälfte der Rotten am Vormittag das Spiel einer anderen Rote

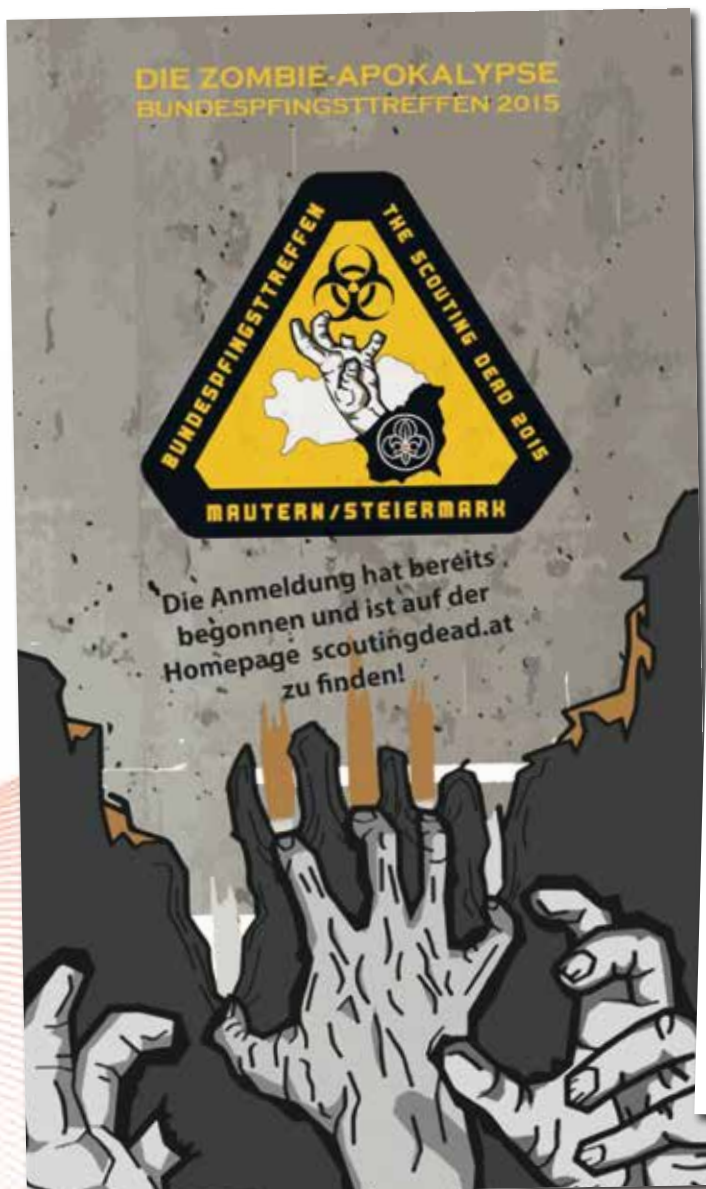
spielen durfte und am Nachmittag dann das eigene vortragen und erklären musste. Dazwischen gab es noch ein wunderbares Mittagessen in Form von Chinesischem.

Dann, um 15:30, gab es die heiß erwartete Siegerehrung und man hat vielen angemerkt, dass sie unbedingt das Hackl gewinnen wollten. Unbedingt! Der Sieger und somit aktueller Inhaber der goldenen Axt wurde schlussendlich die Rote Babenberg der Gruppe 21. Kleine Hintergrundgeschichte: Die Gruppe 21 hatte so viele Teilnehmer auf den Paulustag entsendet, dass sie sich in zwei Rotten spalten mussten. In die Rote Babenberg – Die extrem Motivierten, die unbedingt gewinnen wollten und die Rote Ba-

benberger – Die Motivierten. Somit haben sich die Leute der Gruppe richtig aufgeteilt, denn der Ehrgeiz hat sich bezahlt gemacht und ein Traum dieser Rote ging in Erfüllung. Um 18:49 war dann auch wieder alles vorbei und das Lager ging dort zu Ende, wo es begonnen hatte: Am Bahnhof Meidling. Noch einmal ein riesiges Dankeschön an das Paulustagteam, denn es waren großartige Paulustage.

Antworten der Pubquiz-Fragen:
London, Oxford, Mungo, Weststadion, Simmering, Costa Cordalis, Geh aufs Ganze

Text: Regina Zuckriegl



Einladung zum



BALL

der
Pfadfindergruppe 31 – Stadlau
 unter dem Motto





Be my Valentine

14. Februar 2015

Einlass ab 19:30
 Eröffnung: 20:15
 Ende: 03:00

Unkostenbeitrag: € 18,-

Es unterhält Sie „Gruppe-Magic“ in den Räumlichkeiten der Kirche Maria Hilf, Erzherzog-Karl-Straße 176, 1220 Wien.
Um Abendkleidung wird gebeten.

Kartenreservierungen über Manfred Richter
 Tel: 0676/4302901, E-Mail: manfred-richter@chello.at
 Kartenvorverkauf startet am Adventmarkt (29 + 30.11. in der Pfarre Stadlau)

GESCHICHTE

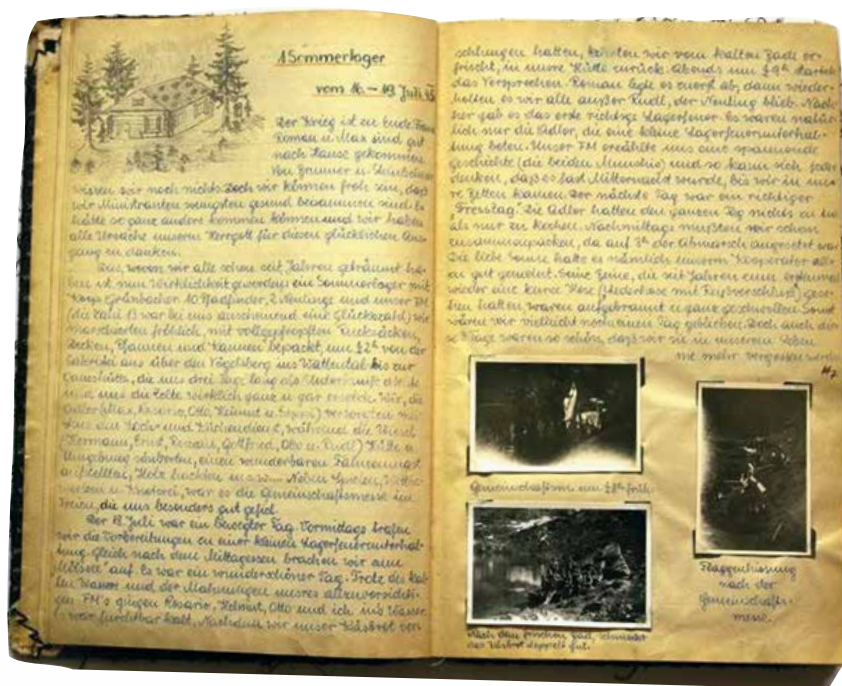
PFADFINDER & LAGERLEBEN!

EIN KLEINER RÜCKBLICK

Pfadfinderei und Lagerleben gehören zusammen wie Henne und Ei.

Erste Lager in Österreich

In den 1937 veröffentlichten Erinnerungen von Papa Teuber ist die Erwähnung eines Lagers 1913 zu finden: „Am 14. August fand in den Napoleonschanzen bei Aspern die erste nächtliche Lagerübung statt, die leider durch ein furchtbares Unwetter ein vorzeitiges Ende fand.“ Auf über 100 Jahre Pfadfinderlager in Österreich können wir zurückschauen. Schon damals ein Ort der Begegnung und Auslandslager sind nichts Neues: „1914 [...] Juli: Besuch von 10 Wienern im Lager der Tschechen in Plana a.d. Luschnic.“ Neulengbach war der zentrale Lagerort für Pfadfinder aus der ganzen Monarchie in den Jahren 1916 bis 1918. „Das Neulengbacher Lager war bereits für 150 Jungen eingerichtet und Kara mit „Papa“ Kratkys Hilfe hatte genug zu tun, um trotz der wachsenden Not an Lebensmitteln die hungrige Schar zufrieden zu stellen. Wieder gab es Gäste aus den Kronländern. Und am 17. August durfte ich unbekümmert zum letzten Mal ausrufen: „In unserem Lager ist Österreich!“ Zum ersten Mal gab es auch Gruppenlager, und zwar in Güns („Prinz Eugen“) und Payerbach. Die Mädels, die in Wien schon über drei Heime verfügten, lagerten in zwei, dem Korps vom Blindeninstitut überlassenen Villen in Maria Seesal bei Ybbsitz und wurde dieses Lager für sie das, was den Buben Neuleng-



bach bedeutete. FM Bonde, der aus Sibirien kam, wo er für unsere Kriegsgefangenen als Delegierter des dänischen Roten Kreuzes viel Gutes getan hatte, besuchte uns im Lager und sagte die Ereignisse des Novembers voraus.“, so erinnerte sich Papa Teuber an das Jahr 1918.

Lager in der Zwischenkriegszeit

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg stieg die Zahl der Teilnehmer und veranstalteten Lager an. Die Ziele wurden exotischer. Für das Wiener Korps des ÖPB sind für 1932 neben Lagern in Österreich mehrere Großfahrten dokumentiert Bulgarien/Türkei, Großfahrt durch die ganze Schweiz und zwei Großfahrten in den südlichen

Grenzbergen. Zwei Jahre später dominierte Kärnten als Ziel der Wiener ÖPB-Gruppen 675 Buben nahmen an Lagern teil und 22 130 Verpflegungstage wurden geleistet.



Auch Einladungen zu internationalen Lagern in England, Holland, Luxemburg, Norwegen, Rumänien, Jugoslawien und der Schweiz finden sich im Archiv. „Meine Lieben! Euren Schrei nach Berichten kann



ich leider nicht gerecht werden. Ich müßte ja ein ganz großer Künstler sein, wollte ich Euch das große, wirkliche Erleben unseres Lagers schildern. Es geht wirklich nicht, Euch einen Sonnenaufgang oder ein Lagerfeuer, wie wir es hier erleben, zu „berichten“: Vielleicht können Euch die beigelegten Bilder einen Teil der Pracht vermitteln.



Ich kann es nicht.“, schrieb ein Wiener Pfadfinder aus dem Sommerlager 1936. Neben Fakten und Gefühlseindrücken aus dem Lager finden sich auch die administrativen und rechtlichen Seiten eines Sommerlagers in Dokumenten im Archiv: „Wir machen darauf aufmerksam, daß das Lagern auf Wiesen und in den Wäldern strengstens verboten ist, es sei denn, es wurde vorher beim Grundeigentümer (oder Bürgermeisteramt) die Bewilligung eingeholt. Ebenso ist das Feuermachen ausnahmslos verboten. Eine Gruppe hat bereits Unannehmlichkeiten gehabt. Um

unseren Gruppen ungestörte Lagermöglichkeiten zu geben, wurden eben die Plätze in Lainz und Baden langjährig gemietet.“, heißt es in der Korpsverlautbarung No. 169 im Mai 1932.

Auch die Schulcard hatte einen Vorläufer: „Führerausweise, Bundesbahnkarten, Unfallversicherung sind in der ersten Jännerhälfte zur Verlängerung einzureichen. Die Verlängerung der Bundesbahnkarten kostet S 1,50 samt der zugehörigen Unfallversicherung.“ Auch die WJUG Förderung lässt sich bereits in der Zwischenkriegszeit nachweisen: „Wie alljährlich wurde uns auch heuer wieder eine Anzahl von Losen zum Verkauf übergeben. Je Los 20 Groschen für die Gruppenkasse. 150 Lose sind in der KK [=Korpskanzlei] noch zu haben. Ich ersuche sich ehrlich zu bemühen, da aus dem Ertrag dieser Lotterie auch die Wjuggelder für unsere Lager bestritten werden.“, so Adolf Kratky in einer Verlautbarung im Frühjahr 1934. Freundschaften und Erinnerungen fürs Leben entstanden damals.

Fritz Schopf schließt einen lebendigen Bericht über ein fünf wöchiges Sommerlager 1937 der XIX. Kolonne mit folgenden Worten: „So sollte erst nachträglich dieses Lager „im letzten freien Sommer Österreichs“ einen ganz besonderen Rang in der Erinnerung eines jeden einzelnen unserer Pfadfinder gewinnen, sei es als Abschluss des Lebens im schönen und sozial wohlgeleiteten Österreich, sei es beim Vergleich späterer „Lagerszenen“ im Soldatenleben oder gar in einem Lager, das in den meisten Fällen den Abschied vom Leben überhaupt bedeutete. Und doch gelang es auch, daß eine schöne weltweite brüderliche Verbundenheit unserer Pfadfinder, soweit sie die furchtbare Zeit, die nun kam, überhaupt überlebten, bis heute erhalten blieb, wohl nicht zuletzt auch die Frucht dieses uns so reich gottgeschenkten Sommerlagers 1937 am Fernpass.“



1938-1945

Auch während des Zweiten Weltkriegs gab es Sommerlager im Exil und heimlich auch in Österreich. So organisierte die 13th United Scout Group, eine Gruppe von jüdischen Flüchtlingen aus Deutschland und Österreich, Erholungslager für Flüchtlingskinder in Shanghai. Während der Verbotszeit sind Informationen über heimliche Lager von Wienern und Tiroler Pfadfindern überliefert.

Im Sommer 1945 fanden bereits die ersten Lager statt. „Das, wovon wir alle schon seit Jahren geträumt haben ist nun Wirklichkeit geworden: ein Sommerlager mit Koop. Grünbacher: 10 Pfadfinder, 2 Neulinge und unser FM.“, so zu lesen im Logbuch des Pfadfindertroups Wattens, gegründet noch während des Zweiten Weltkriegs, für den Zeitraum 16.-19.Juli 1945.



Die Westmächte unterstützten Sommerlager bis 1955. „Herr Major Aubin, von der Franz.Kontr. Kom. ließ sich das Lager zeigen und freute sich über unsere Arbeit. Er sandte dafür jeder Patroulle einen Laib Brot und Feigen die wir dankbar mit einem Horido empfangen“, aus einem Rundbrief aus Tirol 1947.

Text und zur Verfügung gestellte Fotos: Philipp Lehar

THE ACADEMY

„CHANGE DOESN'T HAPPEN IF YOU FIX JUST ONE THING. CHANGE NEEDS TO INVOLVE EVERYBODY.“

Internationale Lager sind wohl eine der Kirschen auf dem Sahnehäubchen der Pfadfinderei.

In ein anderes Land zu fahren, andere Kulturen und vor allem auch Pfadis aus allen Ländern der Welt kennen zu lernen macht nicht nur Spaß und ist aufregend, sondern bringt auch allerlei an persönlicher Erfahrung und Entwicklung. Ich durfte im November an einem ganz speziellen internationalen „Lager“ teilnehmen. Zelte wurden durch Hotelbetten ausgetauscht, das alltägliche Lagerleben durch interessante und spannende Workshops und das Kochen am Feuer durch leckeres, serbisches Essen. Ich war auf der Scout & Guide Academy – kurz: der Academy.

Academy? Kann man das Essen?

Die Academy ist ein europaweites Fortbildungsseminar auf dem Funktionäre und PfadfinderleiterInnen aus Ländern Europas, aber auch aus dem eurasischen und arabischen Raum zusammenkommen, um sich zu vernetzen und weiterzubilden. 2008 gegründet, fand die



Academy 2014 zum 7. Mal statt. Über 200 Pfadis von Irland bis Aserbaidschan trudelten am 04. November mit Halstuch und Laptop im Gepäck in Belgrad, Serbien ein. Gemeinsam verbrachten wir spannende, interessante und lehrreiche fünf Tage auf der Academy. Jeden Tag konnte man zwei Workshops – Sessions – zu den verschiedensten Themen besuchen. Alle aus drei Themenpools: Pädagogik & Training, Kommunikation sowie Management & Strategie. Dieses Jahr gab es ein Angebot von über 30 verschiedenen Workshops. Angefangen bei einem Workshop über die Grundwerte der Pfadfinderei über Adult Volunteer Recruitment bis hin zu Ko-Edukation und Projektmanagement konnte man sich kaum entscheiden, welchen Workshop man besuchen sollte. Ich wollte mich am liebsten in alle setzen.

Ideas Worth Spreading

Neben den Workshops gab es in der Mittagspause die „Ideas Worth Spreading“. Für diese Kurzsessions konnte sich jede und jeder TeilnehmerIn anmelden, die/der eine brillante Idee hat, an der er oder sie andere teilhaben lassen möchte. Doch am besten sprießen die Knospen der Ideen bei kurzen

oder langen Plaudereien in der Mittagspause oder am Abend. Denn eines kann man auf der Academy gut: Sich vernetzen, austauschen und gemeinsam auf neue Ideen und Anregungen kommen.

Creating a better world

So verschieden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch waren, so vereinte uns alle eines: Der Wunsch, uns weiterzubilden, um nicht nur uns persönlich, sondern auch die Pfadfinderei in unserem Land mit neuen Impulsen zu füttern. Durch die Diversität der TeilnehmerInnen bekommt man neue Perspektiven und Blickwinkel.

Wir, als Pfadfinderinnen und Pfadfinder, haben die Verantwortung die Pfadfinderei für die Kinder und Jugendlichen modern und zeitgerecht zu halten. Dies erfordert eine ständige, dynamische Veränderung, um immer am Puls der Zeit zu bleiben. Doch Veränderung passiert nicht, wenn nur einzelne Akteure daran arbeiten. Veränderung muss jeden involvieren, denn nur so können wir die Pfadfinderei vorantreiben. Nur so können wir eine bessere Welt kreieren.

Text: Isabella Steger, LJR-Leiterin



ES WURDE WIEDER FUSSBALL GESPIELT!

Es ist vollbracht! Die Hallenfußballsaison 2014 hat mit einem neuen Turnier Modus geendet – auf Wunsch und Anregung einiger Gruppen:

Nicht wie in den letzten Jahren mit Vorrunden, Kreuz- und Finalspielen, sondern „Jeder gegen Jeden“.



Gr. 55 (orange) gegen Gruppe 14 (weiß)

Im Morgengrauen des 18. Oktober startete das Späherturnier mit leider nur 4 Mannschaften von den Gruppen 39, 52, 55 und 80. Diese 4 Gruppen zählen schon seit Jahren zu unseren Stammgästen. Bester Turnierspieler war Theophil Bank von der Gruppe 80.

Um die Mittagszeit begann das 8. Bundesländerturnier mit je 2 Mannschaften aus Niederösterreich, Salzburg und Wien. Nach 2 Jahren durfte der Bundesländer-Wanderpokal wieder von einer Wiener Mannschaft in Empfang genommen werden.

Die Siegermannschaft gewann alle 5 Spiele. Wir gratulieren recht herzlich der Gruppe 55 zum verdienten Sieg.

Bei der anschließenden Bundesländer Party bei der Gruppe 17/47 wurde auch Rene Thoma, Gr. 55, der goldene Schuh als bester Spieler überreicht.

Die Gewinner vom Vorjahr aus Salzburg werden das Bundesländerturnier 2015 veranstalten. Die Gruppe 16 B und die Gruppe 39 freuen sich schon auf das Turnier am 7. November 2015. Danke an Kathi Novak und Adi Adelsberger von den Maxglaner PfadfinderInnen!

Auch die Burgenländischen Pfadfinder haben sich schon informiert und wollen eine Mannschaft stellen.

Am Sonntag freuten wir uns, drei Mannschaften aus 2 Gruppen für das Explorer-Turnier begrüßen zu dürfen.

Bester Turnierspieler wurde Stefan Szabo, Gruppe 39.

Am Nachmittag bestritten sieben Rover-/Leitermannschaften ihr Turnier. Der neue Spielmodus wurde sehr positiv aufgenommen. Das Turnier wurde mit 21 Spielen gespielt, das 9. Spiel war vorentscheidend. Die Gruppe 16B gewann dieses gegen die Gruppe 27 mit 1:0 und hatte somit freie Bahn auf den Turniersieg ohne Punkteverlust. Turnierspieler wurde Raphael Holzer von der Gruppe 16B.

Am ersten Adventwochenende freuten sich fast 60 Mädchen auf ihren Auftritt in der Altgasse. Sieben Mannschaften waren angemeldet, leider hat uns eine Mannschaft per E-Mail sehr kurz-

fristig abgesagt. Mit ein paar Minuten Verspätung und einem geänderten Turnierplan freuten sich die Spielerinnen auf ihr Turnier. Die Entscheidung welches Team gewinnt wurde - im Sinne der perfekten Spannung - im letzten Spiel ausgetragen. Beste Turnierspielerin mit 14,5 Jahren wurde Theresa Weber von der Gruppe 29.

Die Gruppe 57 aus Mauer stellte 2 Mannschaften mit 24 Mädchen auf die Beine. Die jüngste Spielerin war gerade einmal 7 Jahre und wurde bei der Wahl der besten Spielerin erwähnt.



Gr. 27 blau gegen Gr. 38 gelb

Siegerin wurde die Gruppe 27 mit der besseren Tordifferenz von +13 Toren.

Zum Abschluss der Hallenfußball Saison kamen wieder 8 Rover/Leiter Mannschaften, um sich mit ihren Ballkünsten zu matchen. Die Siegermannschaft war bei der Übergabe des Pokales und Ihrer Urkunde nicht mehr zu halten. Zur Freude der vielen Fans legte die Gruppe 39 eine Überraschungseinlage auf das Parkett. Lukas

Tegel von der Gruppe 60 wurde von den Mannschaftsführern, den vielen Spielern und der Turnierleitung eindeutig zum besten Spieler des Turnieres gewählt.

Zum Abschluss noch ein paar Zahlen aus der „Statistikkiste“:

Bei 3 Turniertagen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen mit 25 Stunden Spielzeit und 97 Spie-

len haben wir nur 6 Spiele gesehen, in denen kein Tor gefallen ist.

Neues aus dem Sportteam

Erstmals in der Geschichte der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen haben wir es geschafft eine Frau als Schiedsrichterin herzlich zu begrüßen. Auch für das nächste Jahr haben wir schon eine Zusage von Frau Andrea Praschinger. Das Sport und Kulturteam freut sich

auf ein Wiedersehen mit euch bei einer unseren acht Sportveranstaltungen oder beim Blutspendetag!

Das Sport- & Kulturteam für eure Hallenfußball Turniere war heuer Elisabeth Raab, Ingrid Gajdusek, Peter „Stocki“ Stockhammer und Christian „Havi“ Havel

Text: Christian Havel für das Sport- und Kulturteam

Fotos: Matthias Wagner, Gr. 38

Endstand Späherturnier

Platz	Gruppe
1	Gr. 55
2	Gr. 80
3	Gr. 52
4	Gr. 39

Endstand Explorerturnier

Platz	Gruppe
1	Gr. 36
2	Gr. 39-1
3	Gr. 39.2

Endstand Bundesl. turnier

Platz	Gruppe
1	Gr. 55, Wien
2	Gr. 16B, Wien
3	Gr. 2, Niederösterreich
4	Gr. 1, Niederösterreich
5	Gr. 6, Salzburg
6	Gr. 11, Salzburg

Endstand Rover-/Leiterturnier

Platz	Gruppe
1	Gr. 16B
2	Gr. 27
3	Gr. 6&7
4	Gr. 19
5	Gr. 80
6	Gr. 31
7	Gr. 37

Endstand Mädchenturnier

Platz	Gruppe
1	Gr. 27
2	Gr. 29
3	Gr. 39
4	Gr. 38
5	Gr. 57-1
6	Gr. 57-2



BLUTSPENDETAG DER WPP

AM 27.11.2014

Der Blutspendetag war heuer wieder gut besucht, wir hatten um 10 % mehr SpenderInnen als im vergangenen Jahr.

Von den vielen TeilnehmerInnen waren sogar 8 ErstspenderInnen. Jede/r bekam von uns auf der FührerInnenernennung eine Umhängetasche des Roten Kreuzes. Die nächsten Termine sind schon fixiert und es wurde in Absprache mit der Landesleitung und dem Präsidium eine Verschiebung vereinbart, damit der Herbst für das Sport- Kulturteam ein wenig

entlastet wird. Ab sofort ist es ein leicht merkbarer Termin, der 3. Donnerstag im 3. Monat, also 19.03.2015 bzw. 17.03.2016. Für jene, die beim letzten Aktionstag dabei waren bedeutet dies leider einen Gewissenskonflikt: Gehe ich bis zum nächsten Blutspendetag der WPP noch einmal Blutspenden und muss daher am nächsten Aktionstag aussetzen (es sind nur 16 Wochen Abstand. Nach einer Blutspende müssen 8 Wochen + 1 Tag nach der letzten Spende vergangen sein) oder sponsere ich die Blutspendezentrale mit einer Blutkonserve in der Zwischenzeit

und gehe mindestens 2 Tage nach dem Blutspendetag im März 2015 das nächste Mal spenden.

Vielen Dank auf jeden Fall an alle StandbetreuerInnen, die mit ihren passenden Antworten alle Fragen der BlutspenderInnen aus den „Nicht - Pfadfinderkreisen“ an diesem Tag beantworten konnten, im speziellen Valerie Thum ein herzliches Danke für den Aufbau des WPP - Standes!

*Text: Christian Havel für das Sport- und Kulturteam
Foto: Peter Stockhammer*

GRUPPENSPLITTER

EINLADUNG ZUM ERINNERUNGSTREFFEN

die Teilnehmer des 3. Rover - Ranger Bundestreffens
mitanand '84 neuburg (9.-11. Juni 1984)
und die Teilnehmer des 4. Rover - Ranger Bundestreffens
Servus Wien 85 (25.-27. Mai 1985)



am Samstag, 30. Mai 2015 in Wien

Ihr werdet gebeten euch unter der E-Mailadresse raro85@gmx.at anzumelden und bekannt zu geben:

1.) Bitte gebt das Bundesland oder den Ort an aus dem Ihr kommt.

Über alles weitere werdet Ihr dann per E-Mail verständigt.

2.) Programmanregungen


(Kann Bilder zur Verfügung stellen u. a.)

3.) Ort der Veranstaltung

(richtet sich nach der Anzahl der angemeldeten Teilnehmer)

Eine Bitte noch: gebt diese Einladung an alle euch bekannten PfadfinderInnen weiter.

Viele sind leider nicht mehr über dieses Medium erreichbar.

**BURGHEMDEN**
AUSTRIA

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



**Scout
Shop**

online **auf BURGHEMDEN.at**

offline **in Perchtoldsdorf**

Franz – Josefstrasse 6
2380 Perchtoldsdorf

- T-Shirts nach Wunsch bedrucken
- Individuelle Gruppenhalstücher
- Hemden & Blusen für Beruf & Freizeit

LV-TERMINKALENDER 01-04/2015

Jänner

- 24./25. RaRo-Spezialseminar „Wache“
- 24./25. GuSp Grundlagenseminar, BZW
- 24./25. Winterwochenende (CaEx/RaRo)
- 25. LV Schi- und Snowboardmeisterschaft
- 27. Anmeldeschluss Sommerlagervoranmeldungen und Sommerlageranmeldungen (Ausland)

Februar

- 9. Curling – der neue Trendsport
- 10. Redaktionsschluss Gut Pfad 02/2015 (erscheint Ende 03/2014), Thema: „Rolle und Funktion“
- 10. Landespfadfinderrat
- 10. Biber Arbeitskreis, 19.30 Uhr
- 13.-15. GF Grundlagenseminar, Kierling
- 14./15. WiWö Grundlagenseminar, BZW
- 21./22. BiPi-Thinkingday-Wochenende
- 22. B. P. Bowlingturnier
- 28.-1.3. Biber Methodenseminar, Kierling (Anm. bis 20.1.15)
- 28. Erste Hilfe Kurs von Pfadi zu Pfadi
- 28.2. Mixed-Volleyball-Turnier

März

- 7./8. Bundespädagogikkonferenz
- 10. CaEx-LAK
- 14. LandesführerInnenntagung
- 21./22. GuSp Methodenseminar, BZW (Anm. bis 10.2.15)
- 28.-4.4. Woodbadgekurs 2015
- 31. Abgabeschluss Meisterarbeiten

April

- 11./12. WiWö Methodenseminar, BZW (Anm. bis 3.3.15)
- 11./12. CaEx Methodenseminar, Wr. Neustadt 2 (Anm. bis 3.3.15)
- 17.-19. Einstiegsseminar Kol. Transdanubia (Anm. an ausbildung-transdanubia@gmx.at Anm. bis 17.2.15, Anmeldung kann gleich direkt über den GF gesendet werden - es sollte aber in der Kol. mit dem KB/A abgestimmt sein)
- 18. Pfadfinder-Eishockeykleinfeldturnier
- 18./19. RaRo Methodenseminar (Anm. bis 10.3.15)
- 21. Biber Arbeitskreis, 19.30 Uhr
- 25./26. Georgstag Wochenende
- 28. Abgabeschluss Lageranmeldung (Inland) und WIJUG
- 28. Redaktionsschluss Gut Pfad 03/2015 (erscheint Mitte 06/2015), Bundesthema: „Free beeing me“



**BIS BALD MIT DER
NÄCHSTEN AUSGABE
DES „GUTPFAD“!**

Herausgeber und Medieninhaber Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15, Fax: 01/495 23 21, Büro: office@wpp.at, Redaktion: gutpfad@wpp.at
Offenlegung laut Mediengesetz Grundlegende Richtung der Zeitung „Gut Pfad“ wird durch die Satzungen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen bestimmt. Sie dient der Information und Motivation der in der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigten Personen. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht mit der Auffassung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen decken. Präsident Karl Homole, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15
Koordination Redaktion/Produktion Gerwald Wessely **Konzept, Layout und Produktion** derZauner peter@derzauner.at, Tel.: 0676 94 13 884 **Druck** digitaldruck.at.
 Die Publikation „Gut Pfad“ entspricht den Vorgaben des österreichischen Umweltzeichens. Hergestellt aus 100% Recycling-Papier. **Erscheinungsort** Wien



Die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen danken für die Unterstützung

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an
 Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, 1160 Wien, Hasnerstraße 41
GZ 02Z030942 S p.p.b. Verlagspostamt 2700 Wiener Neustadt